WIENER ZEITSCHRIFT

FÜR DIE

KUNDE DES MORGENLANDES

UNTER MITWIRKUNG

VON

HANS L. GOTTSCHALK, HANS HIRSCH UND GERTRUD THAUSING

HERAUSGEGEBEN VON

HERBERT W. DUDA

59./60. BAND

WIEN 1963/1964

IM SELBSTVERLAG DES ORIENTALISCHEN INSTITUTES

Persische Ableitungssuffixe im Azerosmanischen*

Von

Andreas Tietze (Los Angeles)

Voraussetzungen:

Unter Azerosmanisch soll hier die vorderasiatische Sprache verstanden werden, die im Osmanischen einerseits und im Azerbajdschanischen anderseits ihren schriftlichen und literarischen Ausdruck gefunden hat.

So reichlich fremde lexikalische Elemente in die verschiedenen Türksprachen eingedrungen sind, so verhältnismäßig spärlich sind die aus fremden Sprachen entlehnten grammatikalischen Elemente. Gewiß lassen sich entlehnte morphologische Elemente als Teile entlehnter Wörter oder Phrasen feststellen; aber von einer eigentlichen Entlehnung eines solchen Elements kann nur gesprochen werden, wenn es in der aufnehmenden Sprache klar isoliert, in seiner Funktion verstanden und in neuen Bildungen angewandt wird. Die Grade der Produktivität laufen dabei von der einmaligen, spielerischen, oft scherzhaften Erfindung bis zu der völlig eingebürgerten Hybridbildung.

* Abgekürzt zitierte Literatur:

ALUS: SERMET MUHTAR [ALUS]: *Pembe maşlahlı hanım.* Istanbul 1933.

GÜVEMLİ: ZAHİR GÜVEMLİ: *Türk mizah edebiyatı antolojisi.* Istanbul 1949.

HÜSEJNOYLU: GÜLHÜSEJN HÜSEJNOYLU: *Bir ömrün čyraǰlary.* Baku 1958.

HÜSEJNOV: H. HÜSEJNOV: *Azărbajcanca-rusca lüyät.* Baku 1941.

IBRAHIMOV: MIRZĂ IBRAHIMOV: *Böjük dajaǧ.* 2. Ausg., Baku 1960.

KARAOSMANOĞLU: YAKUB KADRİ [KARAOSMANOĞLU]: *Sodom ve Gomore.* Istanbul 1928.

KAYGILI: OSMAN CEMAL KAYGILI: *Aygır Fatma.* Istanbul 1938.

KEMAL: ORHAN KEMAL: *Sarhoşlar.* Istanbul 1951.

LAZARD: GILBERT LAZARD: *Grammaire du persan contemporain.* Paris 1957.

MACHALSKI: FR. MACHALSKI: Sur la productivité des suffixes déverbatifs des adjectifs en persan moderne, *Folia Orientalia,* Kraków, Bd. 1, Nr. 2, 1960, S. 251–258.

MENINSKI: F. A MESGNIEN MENINSKI: *Thesaurus linguarum orientalium, turcicae, arabicae, persicae.* 3 Bde., Wien 1680.

RĂHIMOV: SÜLEJMAN RĂHIMOV: *Sečilmiš äsărlări.* Bd. 1, Baku 1958.

SALAMZADĂ: OKTAJ SALAMZADĂ: *Bizim näsl.* Baku 1958.

ŠIRVAN: JUSIF ŠIRVAN: *Šäfäǧ.* Baku 1958.

ULUNAY: REFI CEVAD ULUNAY: *Köle.* Istanbul 1941.

Im Bereich des Azerosmanischen werden wir sehen, daß der Einbürgerungsgrad in jedem einzelnen Fall in den beiden geographisch getrennten Literatursprachen verschieden ist: oftmals steht einer sporadischen Anwendung in der einen Sprache eine weitgehende Rezeption in der anderen gegenüber. In den meisten Fällen ist die Aufnahme der persischen Ableitungssuffixe im Azerbajdschanischen weiter fortgeschritten als im Osmanischen. Eine im Gesamtbereich des Azerosmanischen relativ spät auftretende Entwicklung hat somit ihr Kerngebiet im Ostteil, während der Westen unter diesem Gesichtspunkt Peripherie ist. Was im Kerngebiet Regel wird, behält in der peripheren Zone sporadischen Charakter.

Eine solche Betrachtungsweise ist geeignet, das Verständnis verschiedener sprachlicher Phänomene innerhalb des Azerosmanischen zu erleichtern. Auf dem Gebiet der Phonologie z. B. kann festgestellt werden, daß die ganz sporadische Erscheinung der Durchbrechung der Regeln der Vokalharmonie durch Palatalisierung des anlautenden *y* im Osmanischen in *inanmaq* ‚glauben' und (heute veraltet) *irmaq* ‚Fluß' einer allgemein geltenden Regel im Schriftazerbajdschanischen gegenübersteht. Desgleichen entspricht die ausnahmsmäßige Stimmlosigkeit des Anlauts im denominalen Formans *-cy* nach einem stimmhaften Konsonanten: osm. *elči* ‚Gesandter', im Azerbajdschanischen der allgemeinen Regel. Die Beispiele könnten leicht vermehrt werden. Unter diesen Gesichtspunkten könnte man versuchen, eine Grammatik der azerosmanischen Gesamtsprache zu schreiben; sie müßte aus zwei Teilen bestehen: im ersten wären alle dem gesamten Sprachkomplex gemeinsamen Erscheinungen zu beschreiben, während im zweiten die Phänomene behandelt werden könnten, deren Kerngebiet sich nur über einen Teil des Gesamtgebiets erstreckt.

Übersicht der im folgenden behandelten Ableitungssuffixe:

-ābād	*-gāh*	*-kār*, s. *-gār*
-akī	*-gār, -kār*	*-kaš, -keš*
-āna	*-gīr*	*-nāma*
-bāz	*-guzār*	*-parast*
-ča	*-χāna*	*-šināš*
-dān	*-ī*	*-vārī*
-dār	*-istān*	*-zāda*

-ābād:

Die persische Sitte, Städte nach dem Namen ihres Gründers oder Eroberers mit Hilfe des Suffixes *-ābād* zu bezeichnen, war besonders im Osten (Indien: Haidarabad, Ahmadabad usf.) weit verbreitet. Für die osmanischen Herrscher gab es seit der Eroberung Konstantinopels keine Möglichkeit mehr, die Hauptstadt ihres Reiches irgendwo andershin zu verlegen, höchstens gründeten sie Lustschlösser in der Umgebung Istanbuls (wie *Sa'dābād* am Goldenen Horn). Als eine osmanische Neuschöpfung kann allenfalls die in hochosmanischen literarischen oder Verwaltungstexten angetroffene Umdeutung des Namens *Jalaq ova* (heute Yalova am Marmarameer) als *Jalaq-ābād* angesehen werden.

In Azerbajdschan mit seinen engeren Beziehungen zum Iran (übrigens gab es auch im Mugangebiet in Nordazerbajdschan ein Städtchen *Maḥmūdābād*, wahrscheinlich das heutige Muchanly) hat sich die Tradition solcher Namengebung erhalten und noch in sowjetischer Zeit ist die Stadt Gandscha in *Kirovābād* (nach dem russischen Revolutionär Kirov) umbenannt worden und am Zusammenfluß der Kura und des Aras liegt heute (vielleicht an der Stelle des russischen Dorfes Petropavlovka) die Stadt *Sābirābād*, nach dem 1911 verstorbenen azerbajdschanischen Dichter Mirzä Äl-Äkbär Säbir genannt.

-akī:

Das wenig verbreitete persische Suffix *-akī* (in moderner Aussprache *-ekī*, vgl. LAZARD, S. 268f.) formt Adverbien oder aktionsbeschreibende Adjektive, z. B. *duzdakī* ‚verstohlen', von *duzd* ‚Dieb'.

Einige wenige mit diesem Suffix gebildete Ableitungen wurden ins Azerosmanische entlehnt und fanden ihren Weg bis in die Umgangssprache:

Azerb. *čäpäki* ‚schräg, querüber', von pers. idem (*čap* ‚links, schräg');

azerb. *dämdämäki* ‚leichtsinnig, Schwätzer', wohl in Anlehnung an pers. *dam* ‚Atem'; das pers. *damdamakī* (nur im Tadschikischen belegt) bedeutet ‚der Reihe nach; heimlich';

azerb. *pulaki* ‚geldgierig, auf Gewinn bedacht', von einem persischen Wort, zu dem auch tadschik. *pulakī* ‚gegen Geld, gegen Bezahlung' gehört (*pul* ‚Geld');

azerb. osm. *zoraki* ‚mit Gewalt, gezwungen', von pers. *zūrakī* idem (*zūr* ‚Gewalt').

Im Azerbajdschanischen findet sich eine nach diesem Muster gebildete Ableitung von einer türkischen Basis:

janaki, janaky ‚seitwärts' (von *jan* ‚Seite'), z. B.: *Äminä janaky ona baχdy* ‚Äminä schielte zu ihm hinüber (wörtlich: blickte seitlich zu ihm)' (Širvan, S. 277).

Das Begriffsbündel ‚schräg, seitlich, verstohlen' findet sich in vier der Ableitungen mit *-akī*.

-āna:

Mit dem neupersischen Suffix *-āna*, postvokalisch *-jāna*, werden Adverbien oder aktionsbeschreibende Adjektive gebildet. Die azerosmanischen Literatursprachen haben zahlreiche so geformte Ableitungen entlehnt und verwenden sie in der gleichen Weise.

Beispiele:

Azerb. *ādilānä*, osm. *ādilāne* ‚rechtmäßig, gerecht', von pers. idem (von dem Adjektiv *'ādil*);

osm. *dostāne* ‚freundschaftlich', von pers. *dōstāna* idem (*dōst* ‚Freund');

azerb. *müstäbiddānä* ‚despotisch, tyrannisch', von pers. *mustabiddāna* idem (*mustabidd* ‚Despot');

azerb. *šāirānä*, osm. *šāirāne* ‚poetisch', von pers. idem (*šā'ir* ‚Dichter').

Es gibt auch Neubildungen nach demselben Muster, z. B.:

Osm. *āmijāne* ‚ordinär, vulgär' (von dem Adjektiv *āmī*);

osm. *kibārāne* ‚höflich, vornehm' (von dem Adjektiv *kibār*).

Diese Neubildungen sind, wie die meisten Entlehnungen, von arabischer Basis gebildet.

Eine besondere Stellung nehmen die Ableitungen von Eigennamen ein: hier erscheint das Suffix in der Sprache der Gebildeten schon isoliert und zu spontaner Neuschöpfung gebraucht:

Osm. *Nedīmāne ġazeller* ‚Gasele im Stil Nedims' (Refik Halid [Karay]: *Memleket hikâyeleri*, 2. Ausg., Istanbul s. d., S. 33);

osm. *Verterāne ašqlar* ‚Liebesleidenschaft à la Werther' (Karaosmanoğlu, S. 177).

In die Volkssprache sind nur wenige der persischen Entlehnungen eingedrungen und wo dies geschehen ist, haben sie oft den adverbialen Charakter und die Vokallänge eingebüßt:

Osm. *bābājāna* ‚väterlich, nach Brauch der Väter' (so bei MENINSKI, s. v.), modern *bābājāne*, z. B.: *bir jašly dostun bir genc muhibbeje qaršy göstereceji bābājāne tavyr* ‚das väterliche Gebaren, das ein bejahrter Freund einer jungen Anbeterin gegenüber an den Tag legen würde' (KARAOSMANOĞLU, S. 194).

Die Volkssprache hat, in Anlehnung an *baba* ‚Vater', die Länge der beiden ersten Vokale reduziert, jedoch die im Suffix beibehalten; der Auslaut wurde zu *-i*. Diese Form, mit der Bedeutung ‚natürlich, einfach, ungekünstelt', ist heute im Türkeitürkischen die Norm, z. B.:

Pek piškin, pek babajāni, pek teklīfsiz, pek qany sycaq hareketlerijle ‚mit ihren sehr abgebrühten, sehr ungenierten, sehr zwanglosen, sehr herausfordernden Gebärden' (KAYGILI, S. 38).

In seiner Funktion ist das Wort oft zum Adjektiv geworden, z. B.:

Ajše hanymyn elinde babajāni gümüšü šemsije ‚in Ajše hanyms Hand der einfache, silberfarbene Schirm' (ALUS, S. 183).

Bei adverbialem Gebrauch kann das türkische Adverbialsuffix angehängt werden, z. B.:

Babajānice gijindim ‚Ich kleidete mich einfach' (ALUS, S. 143).

Pers. *ḥarīfāna* ‚gemeinschaftlich' bezeichnet als Lehnwort in Anatolien ein Mahl oder Gelage, zu dem jeder Teilnehmer etwas beiträgt. Die literarische Form ist:

Osm. *herifāne*, z. B.: *Ahmed išrete de, mezeje de hič bir para vermez ve mejhāne herifānesine dahi aslā girišmezdi* ‚Ahmed brauchte nie für Trunk und Zukost zu bezahlen und beteiligte sich auch niemals an den Kosten eines gemeinschaftlichen Mahles der Weinstube' (MEHMED TEVFİK: *İstanbulda bir sene, beşinci ay, meyhane yahud İstanbul akşamcıları*, Istanbul 1300, S. 44).

Schon im 17. Jahrhundert sind volkstümliche Formen belegt: *arifāne, yrfāne, refene* ‚Zech, Urte, einem jeden sein Portion' (MENINSKI, s. v.). Die erstere dieser Formen ist auch heute die Standardform. Für Anatolien sind zahlreiche abweichende Formen wie *herfene, harfene, ferfene, felfana, älfänä, erfane, erfene*, etc. belegt. Nirgends ist der ursprüngliche adverbiale Charakter erhalten.

Pers. *mardāna* ‚männlich, tapfer' ist in den azerosmanischen Literatursprachen im gleichen Sinn belegt. Das im Osmanischen gebrauchte gleichlautende Wort für Walze ist eine Entstellung von pers. *vardāna* ‚Nudelholz' und darf daher in diesem Zusammenhang nicht angeführt werden.

Pers. *sālijāna* ‚jährlich' wurde in der osmanischen Steuerverwaltung als Bezeichnung für ‚Zwangsauflage' gebraucht. Im Anatolischen und Azerbajdschanischen sind jedoch Lehnformen einer anderen persischen Grundform (*sālijān*) üblicher, weshalb wir auch dieses Wort von unserer Diskussion ausschließen können.

Da wir somit nur zwei das Ableitungssuffix *-āna* enthaltende Entlehnungen in volkstümlichem Gebrauch feststellen können, wobei die adverbiale Funktion in dem einen Falle teilweise, im anderen ganz geschwunden ist, wundert es nicht, daß es in der Volkssprache zu keiner Isolierung des Suffixes gekommen ist.

In den Literatursprachen hingegen lebt das Bewußtsein für die ursprüngliche Funktion des Suffixes fort. Hier finden auch spontane Neubildungen statt. Auf die Neubildungen, die im Sinne der persischen Grammatik — zumeist von einer dem Arabischen entlehnten Basis (z. B. *kibār* ~ *kibārānä*) — geprägt, und besonders auf diejenigen, die von Eigennamen abgeleitet sind, haben wir schon oben hingewiesen. Die Isolierung des Suffixes kann gelegentlich auch zur Verbindung mit nicht persisch-arabischen Basen führen. Solche Verbindungen werden wohl immer einen mehr oder weniger scherzhaften Charakter aufweisen.

Oylum, sen šarqyn ve ġarbyn jaqlašmyjacayyny anlamadyn my? Sen Türkāne ve Firengāne terbijenin bütün bütün biribirine zyt olduyunu anlamyjacaq mysyn? ‚Mein Sohn, hast du nicht verstanden, daß sich der Osten und der Westen einander nicht nähern können? Hast du nicht verstanden, daß die Erziehung auf türkische Art und die Erziehung auf europäische Art einander ganz und gar entgegengesetzt sind?' (AHMET HİKMET MÜFTÜOĞLU: „Yeğenim", zitiert nach GÜVEMLİ, S. 26).

Nazmi filozofāne bašyny sallady ‚Nazmi wiegte philosophisch das Haupt' (ULUNAY, S. 66).

Nur eine einzige solche hybride Bildung hat die türkeitürkische Umgangssprache erreicht. Dies ist das Adverb und Aktionsadjektiv *qardešāne* ‚wie ein Bruder, brüderlich', von *qardeš* ‚Bruder, Schwester'.

Dinle Allāh ašqyna, baq sana qardešāne olany biteni anlatajym ‚Um des Himmels willen, höre zu! Schau, ich will dir alles, was vorgefallen ist, ganz offen (eigentlich: wie ein Bruder dem anderen) erzählen' (F. CELÂLETTİN GÖKTULGA: *Avur zavur kahvesi*, Istanbul 1948, S. 133).

Eski günlerden qardešāne bir lisānla bahsedijor ‚er spricht von den [gemeinsam verlebten] vergangenen Zeiten in brüderlichem Ton' (KEMAL BİLBAŞAR: *Anadolu'dan hikâyeler*, Istanbul 1939, S. 66).

Während wir somit im Bereich der westlichen Hochsprache nur schwache Ansätze einer Nutzbarmachung des persischen Suffixes feststellen können, finden wir im Azerbajdschanischen eine weiter fortgeschrittene Entwicklung, und zwar wird hier die postvokalische Form *-jāna* zur Bildung neuer Ableitungen, auch nach Konsonanten, verwendet.

adamjāna ‚in menschlicher, menschenwürdiger Weise', von *adam* ‚Mensch'.

ayajāna ‚wie ein großer Herr', von *aya* ‚der Agha': *Käsäjän χan ayajāna ämr etdi* ‚der König der Nager erteilte den Befehl im Ton eines Aghas' (A. ŠAIĞ: *Še'rlär vä hekajälär*, Baku 1959, S. 79).

Ayajāna häräkätlä kibrit jandyrdy, trubkany tüstülätdi ‚mit einer herrenmäßigen Gebärde zündete er ein Streichholz an und setzte seine Pfeife in Gang' (IBRAHIMOV, S. 23).

Lap ayajāna χöräkdir ‚Das ist eine sehr vornehme Speise' (MIRZÄ IBRAHIMOV: *Mädinänin üräji*, Baku 1961, S. 89).

ayyljāna ‚mutmaßlich, schätzungsweise', von *ayyl* ‚Verstand'.

ärkjāna ‚freimütig', von *ärk* ‚Freimütigkeit' (HÜSEJNOV definiert es als: das Recht freier Anrede, fußend auf höherem Alter, naher Verwandtschaft oder engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen zwei Personen):

Vera Vasil'evna ärkjāna bir näzärlä tärs-tärs ona baχdy ‚Vera Vasil'evna sah sie mit einem freimütigen Blick vorwurfsvoll an' (SALAMZADÄ, S. 6).

Belä ärkijāna danyšyġdan sonra ‚nach diesen so freimütigen Worten' (RÄHIMOV, S. 342).

Kolχoz sädrinin ġolundan ärkijānä bir äda ilä japyšdy ‚er packte den Kolchosvorsitzenden in freimütiger Weise am Arm' (RÄHIMOV, S. 443).

dostjāna ‚in freundschaftlicher Weise', von *dost* ‚Freund' (dagegen ist die im Osmanischen gebrauchte Ableitung *dostāne* aus dem Persischen entlehnt):

Ägär ičgi ičmirsänsä, bunu da tärgit getsin! — dejä Sälīm ona dostjāna mäslähät gördü ‚Wenn du keinen Alkohol trinkst, so gib doch auch das (d. h. das Rauchen) auf! — riet ihm Sälīm freundschaftlich' (SALAMZADÄ, S. 27).

sajmazjāna ‚in respektloser Weise', von dem negativen Partizip *sajmaz* des Verbums *saj-* ‚ehren, Respekt erweisen':

Köhnä dost kimi älini sajmazjāna ona uzatdy ‚er streckte ihm ganz ungeniert die Hand entgegen wie einem alten Freund' (SALAMZADÄ, S. 118).

Onun sajmazjāna čaj ičdijini gördükdä ‚als er sah, daß dieser ohne die geringste Höflichkeit seinen Tee schlürfte' (IBRAHIMOV, S. 266).

Käläntär sajmazjāna düšüb jaχynlašdy ‚Käläntär stieg aus [aus dem Automobil] und näherte sich ohne jedes Zeichen von Respekt' (ebenda, S. 540).

šādjāna ‚heiter, fröhlich', von dem Adjektiv *šād*.

zarāfatjāna ‚im Scherz, zum Scherz, scherzhafterweise', von *zarāfat* ‚Scherz':

Zarāfatjāna bir šäkildä sorušdu ‚er fragte scherzend' (ĂLI VĂLIEV: *Sečilmiš äsärläri*, Bd. 1, Baku 1957, S. 441).

Böjük ġyzy Räfīgä bä'zän zarāfatjāna vä incimiš halda üzünü anasyna tutub sorušardy: — Ana, nijä mäni ġara, Vālidäni aγ doγmusan, hä? ‚Ihre ältere Tochter Räfīgä wandte sich manchmal halb scherzhaft, halb beleidigt an die Mutter und fragte: — „Mutter, warum hast du mich häßlich und Vālidä schön geboren?"' (HÜSEJNOĞLU, S. 45).

Die Anwendung des persischen Ableitungssuffixes im Azerbajdschanischen geht aus diesen Beispielen eindeutig hervor. Es handelt sich dabei um häufig gebrauchte Ausdrücke; ich kann allerdings nicht sagen, wie groß die Zahl dieser Ableitungen ist. Jedenfalls ist sie, im Vergleich zu den ganz sporadischen Beispielen im Osmanischen, ganz beträchtlich.

Nicht zu dieser Gruppe gehört azerb. *jekäχāna* ‚großtuerisch', wichtigtuerisch', eine Adverbialform zu *jekä* ‚groß, gewaltig', deren Ableitung mir jedoch im einzelnen nicht klar ist.

Kosanyn belä gözlänilmäz jekäχāna sözlärinin muǧabilindä Sübhänverdizādä baryt kimi partlajyb ‚Angesichts solcher unerwarteter wichtigtuerischer Worte Kosas explodierte Sübhänverdizādä wie ein Pulverfaß' (Rähimov, S. 33).

Öjünär vä jekäχāna-jekäχāna danyšardy ‚er prahlte und sprach in großtuerischer Manier' (ebenda, S. 269).

Schließlich ist noch die Frage aufzuwerfen, ob die azerb. osm. Adverbialform mit verdoppeltem Adjektiv, Possessivendung der 3. Person und Dativsuffix (z. B. *kör-körünä* ‚blindlings', *zor-zoruna* ‚mit Mühe') von der neupersischen Adverbialform mit Gemination und dem Suffix *-āna* (*kūr-kūrāna* ‚ganz blindlings', *mūr-mūrāna* ‚ameisengleich, langsam', vgl. Hans Jensen: *Neupersische Grammatik*, Heidelberg 1931, S. 177) beeinflußt sein kann. In der Tat hat das Azerbajdschanische solche persische Ausdrücke entlehnt (*kor-korāna* ‚blindlings', *lotu-lotujāna* ‚freimütig, offenherzig', *märdī-märdāna* ‚wie ein Mann, tapfer').

-bāz:

Mit dem Verbalelement *-bāz* werden im Neupersischen zahlreiche Nominalableitungen gebildet. Der Sinn ist ‚mit etwas (oder um etwas) spielend'.

Die azerosmanischen Literatursprachen, besonders in ihren älteren Stufen, entlehnten und gebrauchten zahlreiche von diesen Ableitungen. So verwendete z. B. Osmanisch *ašqbāz* (von pers. *'išqbāz*) ‚dem Flirt ergeben, kokett', von *'išq* ‚Liebesleidenschaft'. Die meisten dieser Ableitungen waren jedoch Bezeichnungen für verschiedene Arten von Gauklern oder Artisten. Im 17. Jahrhundert, in Evlijā Čelebis Schilderung des Aufmarsches der Istanbuler Zünfte (*Sejāḥatnāme*, Bd. 1, S. 625—626 des Druckes) werden folgende Künstler aufgezählt:

Cānbāz ‚Akrobat', *ātešbāz* ‚Feuerkünstler', *šebbāz* ‚Schattenspieler', *quqlabāz* ‚Puppenspieler', *zūrbāz* ‚Athlet', *küzebāz* ‚Topf-Jongleur', *čanaqbāz* ‚Napf-Jongleur, *sīnībāz* ‚Rundtablett-Jongleur', *kāsebāz* ‚Tassen-Jongleur', *perendebāz* ‚Luftsprung-Akrobat', *šīšebāz* ‚Becher-Jongleur', *qadehbāz* ‚Pokal-Jongleur', *hoqqabāz* ‚Glasfläschchen-Jongleur', *bejzebāz* ‚Eier-Jongleur', *kāγizbāz* ‚Papierkünstler', *kellebāz* ‚Schädel-Jongleur', *juvarlaqbāz* ‚Kugel-Jongleur', *qumarbāz* ‚Hasardspieler', *äjinebāz* ‚Spiegel-

Jongleur', *čarχbāz* ‚Räder-Jongleur', *šemšīrbāz* ‚Schwerttänzer', *pāčilebāz* ‚Sandalentänzer' (?), *sürmebāz* (unklar), *majmūnbāz* ‚Tanzaffen-Halter', *köpekbāz* ‚Tanzhund-Halter', *ajubāz* ‚Tanzbär-Führer', *ḥimārbāz* ‚Tanzesel-Dresseur', *jylanbāz* ‚Schlangenbändiger'.

Mehrere der hier aufgeführten Ableitungen sind offensichtlich osmanische Bildungen, besonders natürlich diejenigen, deren Basis türkisch ist (*čanaq, juvarlaq, köpek, aju, jylan*).

Heute sind in der Volks- und Umgangssprache folgende entlehnte Ableitungen mit *-bāz* lebendig:

Azerb. osm. *canbāz* ‚Akrobat', von pers. *cānbāz* idem (*cān* ‚Seele, Leben');

osm. *davlumbāz* ‚Kaminwölbung; Radkasten eines Dampfers', von pers. *ṭablbāz* ‚Trommler; Reitertrommel' (*ṭabl* ‚Trommel');

azerb. *ġumārbāz*, osm. *qumārbāz* ‚Hasardeur', von pers. idem (*qumār* ‚Glücksspiel');

azerb. *hijläbāz*, osm. *hīlebāz* ‚Betrüger', von pers. idem (*ḥīla* ‚List');

azerb. *hoġġabāz*, osm. *hoqqabāz* ‚Gaukler, Taschenspieler', von pers. idem (*ḥoqqa* ‚Büchse');

osm. *sihirbāz* ‚Zauberer', von pers. *siḥrbāz* idem (*siḥr* ‚Zauber').

Allerdings sind für das heutige Sprachgefühl die Wörter *canbāz, davlumbāz* und *hoġġabāz* nicht mehr etymologisierbar. Den übrigen (und auch *hoġġabāz*) ist ein pejorativer Klang gemeinsam, der auch für die türkischen Neuprägungen ausschlaggebend geworden ist.

Von den bei Evlija Čelebi angeführten osmanischen Neuprägungen ist offenbar keine volkstümlich geworden. Doch gibt es im heutigen Türkeitürkisch einige neugebildete Ableitungen mit *-bāz*, die durchwegs pejorativen Sinn haben:

Osm. *čenebāz* ‚wortgewandt; Schwätzer' (*čene* ‚Unterkiefer', selbst persischen Ursprungs);

osm. *düzenbāz* ‚ränkevoll; Intrigant' (*düzen* ‚List, Intrige');

osm. *küfürbāz* ‚Lästermaul' (*küfür* ‚Lästerung');

osm. *ojunbāz* ‚ränkevoll, verschlagen' (*ojun* ‚Streich').

In der gleichen Kategorie erscheinen heute zwei Wörter, die anderen Ursprung haben:

Osm. *dilbāz* ‚redegewandt, zungenfertig', obschon wohl sicher ursprünglich persisch ‚sein Herz verspielend' (von *dil* ‚Herz'), wurde schon im 17. Jahrhundert (MENINSKI s. v.) mit türk. *dil* ‚Zunge' verbunden (dasselbe geschah mit anderen

Ableitungen von pers. *dil* ‚Herz', vgl. osm. *dilāzar, dilli dilazēr*, azerb. *dilli-dilävär*, die alle als zu türk. *dil* ‚Zunge' gehörend empfunden werden).

Osm. *madrabāz* ‚Schwindler; Lebensmittelgroßhändler' (die letztere Bedeutung ist alt), eine Entlehnung von spätgriechisch μεταπράτης ‚Krämer'.

Weit mehr Beispiele als aus dem Türkeitürkischen können wir aus dem Azerbajdschanischen für die spontane Bildung von Ableitungen mit dem Suffix *-bāz* anführen. Diese spontanen Neubildungen spiegeln jedoch weniger die Verwendung des Suffixes in der klassischen persischen Literatursprache (aus der das Azerbajdschanische ebenfalls zahlreiche Ableitungen entlehnt hat) als eine jüngere Bedeutungsentwicklung dieses Suffixes im Persischen wider. In der modernen persischen Umgangssprache weist *-bāz*, und besonders auch das Abstraktum auf *-bāzī*, auf eine übertriebene, oft sinnlose oder geradezu lächerliche, oft auch mit Selbstsucht gefärbte Neigung oder Beschäftigung. So ist etwa *edārebāz* ‚Bürokrat' (*edāre* ‚Verwaltung'), *edarebāzī* ‚Bürokratie', *mäsχärebāzī* ‚Clownerie, Lächerlichmachung' (*mäsχäre* ‚Clown'), *sijāsätbāz* ‚Politikaster' (*sijāsät* ‚Politik'). Ganz parallel dazu sind die Bildungen im modernen Azerbajdschanischen, wobei dem Abstraktum auf *-bāzī* das mit türkischem Suffix gebildete *-bazlyġ* und der Verbindung *-bāzī kärdän* ein mit türkischem Auxiliare gebildetes *-bāzlyġ et-* oder *-bāzlyġ elä-* entspricht.

arvadbāzlyġ et- ‚den Frauen nachstellen', z. B.: *Jazyrlar ki, o tänbäldir, išini-gücünü buraχyb, känddäki arvadlaryn dalynca düšüb, arvadbāzlyġ edir, nämūslu ġadynlara satašyr* ‚Sie schreiben, daß er faul ist, daß er seine Arbeit liegen läßt und den Weibern im Dorf nachläuft, daß er ein Schürzenjäger ist und anständige Frauen belästigt' (Širvan, S. 133).

āšnābāz ‚Schürzenjäger, Don Juan', *āšnābāzlyġ* ‚Schürzenjägertum' (*āšnā* ‚Freund; Liebhaber'). Basis und Suffix sind dem Persischen entlehnt, doch bedeutet *āšnābāz* im klassischen Neupersisch ‚Schwimmer'.

atbāz ‚Pferdeliebhaber', von türk. *at* ‚Pferd'.

ädābāz ‚herausfordernde Bewegungen machend, sich kokett gebärdend', mit dem Abstraktum *ädābāzlyġ*, von *ädā* ‚kokette Gebärde', z. B.: *Älvān zolaġlaryn käsišdiji jerdä ädābāzlar*

däli kečі kimi atlanyb düšürdülär ‚Dort, wo die vielfarbigen Lichtstreifen zusammentrafen, hopsten die Charaktermimen auf und ab wie tolle Ziegen' (SALAMZADÄ, S. 103).

ärīzäbāzlyġ ‚die Neigung, Bittgesuche verschiedener Art einzureichen, die in verschiedenen Institutionen und besonders im Zusammenhang mit Intrigenspiel beobachtet werden kann', von *ärīzä* ‚Bittgesuch', z. B.: *Sän . . . düsünürsän ki, sizdä heč käs ärīzäbāzlyġ edä bilmäz* ‚Du . . . denkst, daß bei euch niemand durch anonyme Eingaben [gegen dich] intrigieren kann' (ŠIRVAN, S. 385).

danosbāzlyġ ‚Denunziantentum', von russ. *donós* ‚Denunziation', z. B.: *Danosbāzlyġ elämäji dä bacarmaz* ‚Er bringt es auch nicht fertig, sich als Denunziant zu betätigen' (IBRAHIMOV, S. 207).

därnäkbāz ‚Vereinsmeier', von *därnäk* ‚Verein, Kränzchen', z. B.: *Bäs o, dilli-dilävär Äfrūzun ärini, o anadan-gälmä „därnäkbāzy", kommunizm älifbāzyny demirsän?* ‚Und warum erwähnst du dann gar nicht den Mann der scharfzüngigen Äfrūz, diesen geborenen Vereinsmeier, diese verkörperte Fibel des Kommunismus?' (RÄHIMOV, S. 259).

dästäbāz ‚Rädelsführer, Radaumacher' von *dästä* ‚Gruppe, Bande'.

dostbāz ‚freundselig', von *dost* ‚Freund'. *O dostbāzdyr, özü demiškän: čöräjini jediji adamy satan dejil, jaltaġlary čoχ sevir* ‚Er ist eine Speziseele; nach seinen eigenen Worten: einer, der einen Mann nicht verrät, an dessen Tisch er einmal gegessen; einer, der für Schmeicheleien sehr zugänglich ist' (ŠIRVAN, S. 343).

elčibāzlyġ ‚das übertriebene Festhalten an der Sitte, einen Boten (Brautwerber) zu den Eltern der Braut zu senden', von *elči* ‚Bote, Brautwerber', z. B.: *Bäs sänä kim elči gäläcäk, bilirsän? / Nä elčibāzlyġdyr? Biz komsomol babajyġ, sonra götürüb „Kirpijä" vurarlar* ‚Nun, weißt du vielleicht, wer dann als Brautwerber für dich kommen wird? / Was liegt mir an einem Brautwerber? Wir sind ja nichts anderes als bescheidene Komsomolzen, dann machen sie sich noch im „Kirpi" über uns lustig!' (SALAMZADÄ, S. 182f.).

fälsäfäbāzlyġ ‚wertloses, unfruchtbares Philosophieren, Philosophasterei, von *fälsäfä* ‚Philosophie', z. B.: *Män burada*

sijāsätbāzlyġdan, fälsäfäbāzlyġdan artyġ real išdän, nä ġädär χärc etmäkdän, nä ġädär ġazanc götüräcäjimizdän danyšmaġ istäjiräm ‚Ich möchte hier weniger von politischer und philosophischer Spekulation als von realen Dingen sprechen, davon, wie hoch die Kosten sein werden und wieviel Gewinn uns daraus erwachsen wird' (RÄHIMOV, S. 572).

ġāfijäbāz ‚Dichterling, Poetaster', *ġāfijäbāzlyġ* ‚Verseschmiederei', von *ġāfijä* ‚Reim'.

ġohumbāz ‚einer, der seine Verwandten protegiert', *ġohumbāzlyġ* ‚Nepotismus, Vetternwirtschaft', von *ġohum* ‚Verwandter'.

gopbāz ‚Speichellecker', von *gop* ‚Schmeichelei'.

Haj-haj, partizan, partizan, Tel Äskärin janynda aγzyndan kürä kimi alov püsküräп gopbāz! ‚Hahaha, ein Partisan willst du gewesen sein? Wenn ich daran denke, wie du dich bei Tel Äskär einzuschmeicheln versuchtest, Feuer speiend wie eine Esse!' (RÄHIMOV, S. 214).

ġruppabāz ‚Cliquenmensch', *ġruppabāzlyġ* ‚Klüngelwesen', von *ġruppa* ‚Gruppe, Klüngel'.

ġulluġbāz ‚dienstfertig, dienstbeflissen', von *ġulluġ* ‚Dienst', z. B.: *Böjükkiši kimi ġulluġbāz bir kišläk ovu kišläjib tam bäräjä, bir baš pusġuda duran ovčunun üstünä gätirirdi!* ‚Ein dienstbeflissener Treiber wie Böjükkiši trieb das Wild geradewegs zu dem Schießstand, auf den ganz allein im Hinterhalt lauernden Jäger zu' (RÄHIMOV, S. 124).

ġušbāz ‚Vogelzüchter (z. B. Taubenzüchter) oder Liebhaber von Jagdfalken', *ġušbāzlyġ* ‚Vogelsport', von *ġuš* ‚Vogel'.

ibäräbāz ‚einer, der seltene, gelehrte Ausdrücke verwendet', *ibäräbāzlyġ* ‚gesuchter, geschraubter Stil', von *ibärä* ‚Ausdruck; gelehrter Stil'.

icāzäbāzlyġ ‚das übertriebene Bestehen darauf, daß für alles um Erlaubnis gebeten werden müsse', von *icāzä* ‚Erlaubnis', z. B.: *Säni oraja Äli dajy göndärmišdi? / Joχ, özüm getmišdim. / Icāzäsiz? / Nä icāzäbāzlyġdyr! Ušaġ-zād deјiläm ki, gedib sämänd aty joχlajyrdym* ‚Hatte dich Onkel Äli dorthin geschickt? / Nein, ich ging selbst. / Ohne um Erlaubnis zu bitten? / Wozu solche Erlaubniskriecherei? Bin ich ein kleiner Junge, daß ich [in die Meierei] gehe, um mir die gescheckten Pferde anzuschauen?' (ŠIRVAN, S. 72).

imzābāzlyġ ‚Unterschriftenreiterei', von *imzā* ‚Unterschrift', z. B.: *Hamysyna da akt tärtib etdim, ancaġ Xuduš imzā atmady. / Jäġin, dedi partizan belä šejä imzā atmaz, hä? / Bäli, ancaġ akta onun da adyny saldym! Dedi ki, nä imzābāzlyġdyr, män bu köhnä ġurdun därisini jyrtmasam äl čäkmäräm!* ‚Ich habe auch über alles ein Protokoll verfaßt, nur hat Xuduš nicht unterschrieben. / Sicher hat er gesagt: Ein Partisan setzt seine Unterschrift nicht unter so etwas? / Ja, aber ich hatte seinen Namen schon auf das Protokoll gesetzt! Er sagte: Was soll diese Unterschriftenreiterei? Ich werde diesen alten Wolf nicht eher loslassen, als bis ich ihm das Fell abgezogen habe!' (RÄHIMOV, S. 325).

intriġabāz ‚Intrigant', von *intriġa* ‚Intrige', z. B.: *Sübhänverdizādä özü bašdan-ajaya intriġadyr! Nä olsun ki, här jerdä mänim adymy intriġabāz ġojur?* ‚Sübhänverdizādä ist selbst von Kopf zu Fuß nichts als Intrige! Was bedeutet es da, daß er mich allerorten als Intriganten in Verruf bringt?' (RÄHIMOV, S. 56).

juχubāzlyġ ‚ein lächerliches Interesse für Träume', von *juχu* ‚Traum', z. B.: *Ävvällär män bu mäsäläjä ähämmijät verärdim, indi az juχu görüräm. Görändä dä sähär jādymdan čyχyr. Bir dä aχy nä juχubāzlyġdyr. Sän komsomolčusan, özün dä kātib* ‚Früher erschien mir diese Sache wichtig, aber jetzt träume ich selten. Und wenn ich einen Traum habe, so habe ich ihn am Morgen schon vergessen. Aber sag' doch, seit wann beschäftigst du dich mit Träumen? Du bist doch ein Komsomolze, und noch dazu Sekretär!' (ŠIRVAN, S. 202).

kändirbāz ‚Seiltänzer', von *kändir* ‚Seil', z. B.: *Burada addymlajynca kändirbāz kimi äsdi* ‚als er dort entlangschritt, zitterte er wie ein Seiltänzer' (RÄHIMOV, S. 20).

iškilbāz ‚Schwindler; Schikaneur', von *iškil* ‚Häkchen; peinliche Lage, Schwierigkeit, Sackgasse'.

lāγbāz ‚Spötter', von *lāγ* ‚Scherz, Spott'.

materialbāz ‚Intrigant, der seine Gegner durch die Sammlung und anonyme Einreichung von belastendem Material zu Fall zu bringen sucht', *materialbāzlyġ* ‚Denunziantentum', *materialbāzlyġ et-* ‚durch anonyme Verdächtigungen zu Fall zu

bringen suchen', von *material* ‚(belastendes) Material', z. B.: *Materialbāz känddä joχ, šähärdä jašajyr* ‚Der Denunziant lebt nicht im Dorf, sondern in der Stadt' (ŠIRVAN, S. 377). *Äli dajy, sänin idäräindä materialbāz adam varmy?* ‚Onkel Äli, gibt es in deiner Domäne Leute, die sich mit Denunziantentum abgeben?' (ebda., S. 385). *Belä čyχyr ki, män materialbāzlyġla mäšyūlam* ‚Es sieht so aus, als hätte ich nichts besseres zu tun, als mich mit Denunziantentum abzugeben' (ebda., S. 345). *Nazlydan? Känddä daha adam ġalmady, indi dä Nazlydan materialbāzlyġ edirsän?* ‚Was, Nazly? Gibt es keinen anderen Menschen mehr im Dorf, über den man Material sammeln könnte, als Nazly?' (ebda., S. 366).

mäktūbbāzlyġ ‚Briefchenschreiberei', von *mäktūb* ‚Brief'. *Kimdändir? / Färhāddan! / Ver görüm, nä mäktūbbāzlyġdyr?* ‚Von wem ist er? / Von Färhād! / Gib ihn her, laß sehen, was ihm da eingefallen ist, mir einen Brief zu schreiben!' (SALAMZADÄ, S. 80).

modabāz ‚neumodisch, nach der Mode gekleidet', *modabāzlyġ* ‚modisches Gebaren, das Mit-der-Mode-gehen', von *moda* ‚Mode'. *Ätäji dizinä ġädär uzanan pencäk vä ġysa dar šalvar gejmiš, saχta üzüklü, paryldajan sancaġly „modabāz" cavānlar* ‚modisch gekleidete Jünglinge mit falschen Ringen und funkelnden Krawattennadeln, in eine bis zu den Knien hinab reichende Jacke und kurze, enge Hosen gekleidet' (ebda., S. 14). *Sän görärsän o ġyz bir ilin ičindä bu rajonda öz cībini necä dolduracaġ, sonra gedib Bakyda modabāzlyya ġuršanyb . . .* ‚Du wirst sehen, wie dieses Mädchen in unserem Bezirk innerhalb eines Jahres die Taschen gefüllt haben wird, und dann wird sie nach Baku gehen, sich nach der neuesten Mode kleiden und . . . (RÄHIMOV, S. 375).

nayylbāz ‚vernarrt in Märchen; Mythoman, Phantast, Aufschneider', von *nayyl* ‚Märchen'.

nišānbāzlyġ ‚Verlobungszeremonie', von *nišān* ‚Verlobung'. Die Bedeutungsnuance ist hier nicht klar ersichtlich.

ojunbāz ‚Gaukler, Taschenspieler, Possenreißer, Hanswurst', von *ojun* ‚Spiel, Streich, Trick', z. B.: *Ojunbāz rūzigār vä hijlägär zämänä fitnälär törädib, vüsāl säädätimizi hicrān ġämi*

ilä äväz etmäk istäjir ‚Die trügerische Zeit, die listenreiche Welt schmieden Ränke und wollen den Gram der Trennung an die Stelle der Glückseligkeit unserer Vereinigung setzen' (Abbāsġulu aγa Bakyχanov 1794—1847: ‚Kitābi äskärijä', in *Azärbajcān hekajäläri*, Bd. 1, Baku 1958, S. 58).

pajbāzlyġ ‚Sportelunwesen, mißbräuchliche Beteiligung', von *paj* ‚Anteil, Gratisbeteiligung, Geschenk', z. B.: *Cejrān kimdir? / Onu bu gün ušaġlara paj gätiriblär. / Sän nä danyšyrsan, nä pajbāzlyġdyr?* ‚Was, eine Gazelle? / Die haben sie heute als Geschenk für die Kinder hergebracht. / Was sagst du da? Vom Geschenke-Nehmen will ich nichts hören!' (Širvan, S. 215).

sözbāz ‚Gerüchtemacher, Hinterträger', *sözbāzlyġ* ‚Gerüchtemacherei, Hinterträgerei', von *söz* ‚Worte, Gerücht, Klatsch'.

šāijäbāz ‚Gerüchtemacher', von *šāijä* ‚Gerücht', z. B.: *Belä šāijäbāz „volna" düzäldän χäjānätkāry* ‚einen solchen Verräter, der aus Gerüchten zusammengebraute Eiltelegramme fabriziert' (Rähimov, S. 202).

tajfabāzlyġ ‚Stammespolitik, Familienfehde', von *tajfa* ‚Stamm, Geschlecht, Familie'.

täräfbāzlyġ ‚Parteilichkeit, Voreingenommenheit', von *täräf* ‚Seite, Partei'.

tojuġbāz ‚der Hühnerzucht ergeben, ein leidenschaftlicher Hühnerzüchter', von *tojuġ* ‚Huhn', z. B.: *Kosa, Äfrūz bacynyn tojuġbāz olduγunu bildijindän ona älldän juχary tojuġ sečib almyšdy* ‚Da Kosa wußte, daß Frau Äfrūz eine passionierte Hühnerzüchterin war, hatte er für sie mehr als fünfzig Hühner ausgewählt und gebracht' (Rähimov, S. 147).

zarāfatbāzlyġ ‚das Scherzen, Witzereißen', von *zarāfat* ‚Scherz'. *Sänä dejiräm, zarāfaty buraχ! / Nä zarāfatbāzlyġdyr, bütün ömrün boju dul ġalmajacaġsan ki . . .* ‚Ich sage dir doch, laß die Scherze beiseite! / Von Scherzen ist nicht die Rede! Willst du denn dein ganzes Leben lang eine Witwe bleiben?' (Širvan, S. 268).

Einige der hier angeführten Ableitungen gehören offenbar einer älteren Schicht an, so ist, z. B., *kändirbāz* zu *cānbāz* und zu den auch im älteren Osmanischen festgestellten Bezeichnungen für allerlei Jahr-

marktsakrobaten zu stellen, und Ausdrücke wie *läybāz*, *iškilbāz*, oder das auch im Türkeitürkischen vertretene *ojunbāz* sind semantisch mit der auch im Türkeitürkischen noch fortlebenden Gruppe von Benennungen für Schwindler usw. eng verknüpft. Andererseits mögen manche der Ableitungen mit arabischer Basis im Persischen entstanden und dann ins Azerbajdschanische entlehnt sein. Aber schon allein die Häufigkeit der Ableitungen von türkischer und russischer Basis beweist die Lebendigkeit des Suffixes im Azerbajdschanischen zur Genüge. Ganz klar wird diese in Ableitungen, die völlig spontane Bildungen sind; für solche kann ich zwei Beispiele anführen:

Ein hochgestellter Funktionär versucht ein Mädchen zur Annahme eines Geschenkes, eines Cheviotstoffes, zu überreden: *Bizim ümdä āmālymyz kommunadyr. Elä män dä täcrübī išimdä bu kommuna prinsiplärinä cān-bašla ämäl ediräm. Indi burada dürüst baχanda nä ševjotbāzlyġdyr*! ... *Män gejmäjim, sän gej, bir dejilmi*? *Hamy bir jol, bir mäġsäd, bir iš-güc üčün čalyšmyrmy*? ‚Die Grundlage unseres Handelns ist die Kommune. Nun, ich wende diese kommunistischen Prinzipien auch in meinem praktischen Leben mit voller Hingabe an. Was ist denn das, genau betrachtet, für eine Cheviotstapelei! Wenn ich ihn nicht trage, sondern du ihn trägst, ist das nicht alles eins? Arbeiten wir alle nicht auf demselben Weg, für dasselbe Ziel, an demselben Werk?' (Rähimov, S. 296).

Der Führer einer Arbeitsbrigade ärgert sich, daß der Erfolg seiner Brigade nicht ihm, sondern der dieser Brigade angehörenden Arbeiterin Nigār zugeschrieben wird: *Nä bilirlär ki*? / *Hamy čoχ jaχšy bilir ki, brigada Nigāryn sājäsindä jaχšy čalyšyr.* / *Nigār, Nigār*! *Nä Nigārbāzlyġdyr. Gūjā bizim heč bir bacaryyymyz joχdur*! ‚Was wissen sie denn? / Sie wissen sehr gut, daß die Brigade es Nigār zu verdanken hat, wenn sie gut arbeitet. / Nigār und immer wieder Nigār! Was ist das für ein Herumreiten auf Nigār? Als ob wir überhaupt nichts geleistet hätten!' (Širvan, S. 73).

Im ersten Beispiel dient die über das Russische entlehnte französische Stoffbezeichnung, im zweiten Beispiel gar ein Eigenname als Basis der Ableitung.

-ča

Im Persischen wird das Diminutivsuffix *-ča* für Bezeichnungen von Dingen oder Tieren, nie jedoch von Personen verwendet. Eine beträchtliche Anzahl auf diese Weise gebildeter Ableitungen ist von den Türksprachen und unter anderem auch vom Azerosmanischen entlehnt worden. Viele dieser Lehnwörter sind auch in der Volkssprache gut bekannt. Hier folgen einige Beispiele:

Azerb. *bāγčä*, osman. *bahče*, von pers. *bāγča* ‚Garten';
azerb., anatol. *χalča*, von pers. *qālīča* ‚kleiner Teppich';
anatol. *χonča*, von pers. *χʷunča* ‚als Brautgeschenk gesandte Speise';
osm. *kelepče* ‚Handschellen', azerb. *käläftä* ‚Spule', von einem pers. Diminutiv von *kalāba*, *kalāfa* ‚Spule, Knäuel';
osm. *kemenče*, von pers. *kamānča* ‚eine Art kleiner Geige';
azerb. *külčä*, osm. *külče* ‚Masse, Barren' von pers. *kulīča* ‚kleiner Kuchen';
azerb. *myχča*, von pers. *mīχča* ‚Gewürznelke';
osm. *nalča*, von pers. *na'lča* ‚Eisenbeschlag am Schuhabsatz';
azerb. osm. *pača*, von pers. *pāča* ‚Bein eines Haustiers';
azerb. osm. *parča*, von pers. *pārča* ‚Stückchen';
azerb. *särčä*, osm. *serče* ‚Sperling', von pers. *sārča* ‚eine Vogelart';
azerb. anatol. *taχča*, von pers. *tāqča* ‚Wandschrank, Nische'.

Viele von diesen (und den vielen anderen) persischen Ableitungen, die in die azerosmanische Volkssprache eingedrungen sind, haben jedoch zu einer Isolierung des Suffixes nicht beigetragen, weil die nichtdiminutive Form nicht entlehnt worden ist (z. B. wurde pers. *sārča* entlehnt, aber nicht *sār*), oder weil die Ableitung sich von der Basis in ihrer Form (z. B. durch Ausfall des auslautenden Vokals in azerb. *χaly* ~ *χalča*) oder in ihrer Bedeutung (z. B. azerb. *myχ* ‚Nagel', *myχča* ‚Gewürznelke') unterscheidet. Auch dort, wo das Verständnis des Suffixes sich hätte einprägen können, da beide Formen entlehnt sind und die Ableitung formal und begrifflich recht deutlich ist, erkennen wir ein gewisses Ausweichen in semantische Spezialisierung, die darauf hinweist, daß die Funktion des Suffixes nicht verstanden wird, z. B.:

na'l ‚Hufeisen', aber *na'lča* ‚Schuhbeschlag'.

Wirkliche Diminutivbedeutung kommt nur im Azerbajdschanischen vor, z. B.:

bāγ ‚Garten' ~ *bayča* ‚Gärtchen' (im Osmanischen jedoch sind die Bedeutungen: ‚Weinberg' ~ ‚Garten').

nov ‚Rinne' ~ *novča* ‚kleine Rinne'.

Die Isolierung des Suffixes fällt der Hochsprache leichter als der Volkssprache. So kennt etwa die osmanische Hochsprache leicht erkennbare Paare wie:

luġat ‚Wörterbuch' ~ *luġatče* ‚Vokabular'.

tārīh ‚Geschichte' ~ *tārīhče* ‚Geschichte (eines Einzelphänomens)'. Diesen entsprechen im Azerbajdschanischen:

däftär ‚Heft' ~ *däftärčä* ‚Heftchen'.

sandyġ ‚Truhe' ~ *sandyġča* ‚kleine Truhe'.

säbät ‚Korb' ~ *säbätčä* ‚Körbchen'.

Bei dem Versuch, die Wirkung des Suffixes im Azerosmanischen zu untersuchen, stoßen wir auf Schwierigkeiten, die zwei Quellen entspringen: erstens gab es im Türkischen selbst ein altes Diminutivsuffix auf *-ča*, und zweitens mögen manche Anwendungen des Suffixes im heutigen Persisch aus einer Türksprache rückentlehnt sein.

Auf die Frage des türkischen Suffixes *-ča* (vgl. A. Zajączkowski: *Suffiksy imienne i czasownikowe w języku zachodniokaraimskim*. Krakau 1932, S. 23f.; C. Brockelmann: *Osttürkische Grammatik der islamischen Literatursprachen Mittelasiens*, Leiden 1954, S. 90—91; Z. Korkmaz: 'Türk dilinde *ça* eki ve bu ek ile yapılan isim teşkilleri üzerine bir deneme', *Ankara Üniversitesi, Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi*, Bd. 17, 1960, S. 322 ff.) kann hier nicht eingegangen werden. Viele der aus den zentralasiatischen Dialekten erbrachten Beispiele können unter persischem Einfluß entstanden sein, während die balkanosmanischen Ableitungen wie *baqyrča*, *zybynča* (bei Korkmaz, loc. cit.) eher mit dem slavischen Diminutivsuffix *-če* zu verbinden sind. Das türkische Suffix zeigt große Vitalität im Bereich des Demonstrativpronomens und des Adjektivs, hingegen sind die Substantivableitungen außerhalb des persischen Einflußbereichs nur sporadisch und wohl nicht mehr lebendig.

Hinsichtlich der Frage der Beeinflussung des modernen Persisch durch das Türkische sei vor allem auf die Ausdehnung des Anwendungsbereichs des Suffixes auf Personen hingewiesen. Das heutige Persisch hat nur ganz vereinzelt *māmāče* ‚Hebamme' (neben *māmā*); sollte dieses Wort aus azerb. *mamača* idem entlehnt sein oder umgekehrt? Vor allem jedoch scheint diese Anwendung auf Personen in Zentralasien beheimatet

zu sein, wo Ableitungen wie *ŭyilča* ‚Söhnchen', *qizča* ‚Töchterchen', *jatīmča* ‚Waisenkind' (dieses auch azerb. *jetīmčä*), *mašūmča* ‚armer Kerl', *šā'irča* ‚Dichterling' belegt sind (KORKMAZ und BROCKELMANN, locc. citt.). Außerdem besitzt das Persische Entlehnungen, die von türkischer Basis und wahrscheinlich mit dem türkischen Diminutivsuffix *-ča* gebildet sind, wie etwa *boqče* ‚Bündel', *čomče* ‚Kelle', *täpānče* ‚Pistole'.

Die intensive gegenseitige Beeinflussung der Sprachen schließt eine genaue Trennung von Erbgut und Lehngut aus. Wir nehmen an, daß die den drei zuletzt genannten persischen Wörtern entsprechenden osmanischen Formen *bohča*, *čömče* und *tabanca* türkische Bildungen sind. Die Sonorisierung des Suffixanlauts macht dasselbe im folgenden Fall wahrscheinlich:

qapan ‚Falle' ~ *qapanca* ‚kleine Falle'.

Die Paare

dilek ‚Wunsch' ~ *dilekče* ‚Bittschrift',

il ‚Provinz' ~ *ilče* ‚Kreis innerhalb einer Provinz'

kann man als künstliche Neubildungen der Sprachreformer ausschalten.

Im Azerbajdschanischen finden sich, abgesehen von *boχča*, *čömčä* und *tapanča*, noch folgende Ableitungen von türkischer Basis:

dajča ‚kleines Fohlen', von *daj* ‚Fohlen'.
döšäkčä ‚kleine Matratze', von *döšäk* ‚Matratze'.
düjmäčä ‚Knöpfchen', von *düjmä* ‚Knopf'.
düjünčä ‚Bündelchen', von *düjün* ‚Bündel'.
ġazanča ‚Kesselchen', von *ġazan* ‚Kessel'.
gölmäčä ‚Lache', von *gölmä* ‚kleiner Teich'.
ġulanča ‚kleines Fohlen', von *ġulan* ‚Fohlen'.
ġulunča, Dim. von *ġulun* ‚neugeborenes Fohlen'.

Die Ableitung *qāzānča* ‚kleiner Kessel' findet sich, neben dem aus dem Persischen entlehnten *dekča* idem, auch im Özbegischen. Zu den drei Bezeichnungen für ‚Fohlen' sei darauf verwiesen, daß das Azerbajdschanische auch das persische Begriffspaar *kal* ‚Büffel' ~ *kalča* ‚Büffelkalb' entlehnt hat. Andererseits findet sich im Kirgisischen eine andere Bezeichnung für ein junges Haustier:

tana ‚Kalb' ~ *tanača* ‚Kälbchen'.

Nur eine Untersuchung des Gesamtmaterials wird endgültig entscheiden können, ob eine Unterscheidung zwischen dem persischen und dem türkischen Diminutivsuffix *-ča* überhaupt möglich ist.

-dān:

Dieses persische Suffix vermittelt den Begriff ‚Behälter'. Viele damit gebildete Ableitungen sind ins Azerosmanische eingedrungen. Einige wenige davon bezeichnen Körperteile (Hohlräume im Körper):

Azerb. *čïnädān*, pers. *čïnadān* ‚Kropf (des Vogels)' (*čïna* ‚Futterkörner');

azerb. *gödän* ‚Bauchhöhle', osm. *göden* ‚Mastdarm' von pers. **gōdān* ‚Darm' (*gō, gū, gūh* ‚Kot').

Die meisten dieser entlehnten Ableitungen sind jedoch Bezeichnungen für Behälter verschiedener Art, die im Haushalt verwendet werden. Hier einige Beispiele:

Osm. *buhurdān*, von pers. *buχūrdān* ‚Räuchergefäß' (*buχūr* ‚Weihrauch');

osm. (alt) *camadan*, azerb. *čamadan* (entsonorisiert vielleicht unter dem Einfluß von russ. *čemodan*), von pers. *cāmadān* ‚Kleidertruhe, Koffer' (*cāma* ‚Kleidung');

osm. *cüzdān* ‚Brieftasche', von pers. *cuzdān* ‚Buchschatulle, Aktenmappe' (*cuz'* ‚Buchfragment');

azerb. *čajdān*, osm. *čajdanlyq* ‚Teekessel', selbständig oder von pers. *čājdān* ‚Teedose' (*čāj* ‚Tee');

azerb. *čyrāġdān* ‚Lampenuntersatz', von pers. *čirāydān* ‚Kerzenhalter, Leuchter' (*čirāy* ‚Kerze');

azerb. *ġähvädān*, osm. *qahvedenlik* (diese Form in Kemal, S. 21) ‚Kaffeekanne', selbständig oder von pers. *qahvadān* ‚Kaffeedose' (*qahva* ‚Kaffee');

azerb. *ġälämdān*, osm. (alt) *qalemdān*, von pers. *qalamdān* ‚Pennal' (*qalam* ‚Rohrfeder');

azerb. *ġänddān*, von pers. *qanddān* ‚Zuckerdose' (*qand* ‚Zucker');

azerb. osm. *gülābdān*, von pers. *gulābdān* ‚Rosenwasserbehälter' (*gulāb* ‚Rosenwasser');

azerb. *güldān*, von pers. *guldān* ‚Blumenvase' (*gul* ‚Blume');

azerb. *nämäkdān*, von pers. *namakdān* ‚Salzfaß' (*namak* ‚Salz');

azerb. *novdān*, von pers. *nāvdān* ‚Wasserrinne' (*nāv* ‚Rinne');

osm. *ryhdān*, von pers. *rīgdān* ‚Streusandbüchse' (*rīg* ‚Sand');

azerb. osm. *šamdān*, von pers. *šamdān* ‚Kerzenhalter, Leuchter' (*šam* ‚Kerze');

osm. (alt) *tïrdān*, von pers. *tīrdān* ‚Köcher' (*tīr* ‚Pfeil').

Aus den Beispielen ist ersichtlich, daß der Vokal des Suffixes im Osmanischen in volkstümlich gewordenen Ausdrücken gekürzt und nach einem vorderen Vokal in der vorangehenden Silbe zu *e* geworden ist, sowie, daß die Funktion des Suffixes durch Hinzufügung des synonymen türkischen Suffixes *-lyq/-lik* gestärkt worden ist. Semantische Kriterien weisen das Suffix (besonders im Osmanischen) einer älteren Schicht zu: durchwegs handelt es sich um handwerklich erzeugte Gegenstände, wie sie heute ein Liebhaber etwa in einem Antiquitätenladen suchen würde.

Im Azerosmanischen finden sich, abgesehen von den oben erwähnten Bezeichnungen für Teekessel und Kaffeekanne, folgende selbständige Ableitungen:

Azerb. *ijnädān*, osm. *ijnedānlyq*, *ijnedenlik* ‚Nadelkissen' (*ijnä* ‚Nadel');

azerb. *jaydān*, osm. *jaydanlyq* ‚Ölbehälter, Ölkännchen' (*jay* ‚Öl');

azerb. *süddān* ‚Milchkännchen' (*süd* ‚Milch').

Um eine spontane Bildung dürfte es sich im folgenden Falle handeln:

Sary tahtadan ġazetedānlyqlary farq edilen bir Vijana kenār mahalle qahvesi ‚ein Wiener Vorstadtkaffeehaus, in dem Zeitungshalter aus gelbem Holz zu sehen sind' (Saït Faïk: *Kayıp aranıyor*, Istanbul 1953, S. 22).

Auch die gleichmäßige Verteilung auf das azerbajdschanische und das osmanische Gebiet weist auf eine ältere Sprachschicht hin.

-dār:

Persisch *-dār* ‚habend' bildet Adjektive und Substantive, von denen eine große Zahl in die azerosmanischen Literatursprachen entlehnt worden sind. Wir können diese Lehnwörter in einige Bedeutungsgruppen teilen. Mehrere von diesen haben zu selbständigen türkischen Ableitungen geführt.

Besitzer:

Osm. *hissedār*, von pers. *ḥiṣṣadār* ‚Anteilhaber, Aktionär' (*ḥiṣṣa* ‚Anteil, Aktie');

azerb. *mülkädār*, von pers. *milkdār* ‚Grundbesitzer' (*milk* ‚Grundbesitz');

azerb. *särvätdār*, von pers. idem, ‚Besitzer eines Vermögens' (*sarvat* ‚Vermögen, Reichtum');

osm. *sermājedār*, von pers. *sarmājadār* ‚Kapitalist' (*sarmāja* ‚Kapital').

Im besonderen, einer der Pferde usw. ‚hält':

Osm. *cindār*, anatol. *cinder* (z. B. HALİL AYTEKİN: *Harman yangını*, Ankara 1945, S. 12) ‚einer, der die Fähigkeit hat, böse Geister zu beschwören; Exorzist' (*cin* ‚böser Geist');

azerb. *čārvādār*, von pers. idem ‚Saumtierhalter' (*čahārpā* ‚Quadruped');

azerb. *hejvāndār*, von pers. idem ‚Viehzüchter' (*hajvān* ‚Tier');

azerb. *māldār*, von pers. idem ‚Viehzüchter' (*māl* ‚Viehbesitz').

Eine selbständige türkische Bildung nach diesem Muster ist:

Azerb. *ġuldār* ‚Sklavenhalter' (*ġul* ‚Sklave').

Verwalter:

Azerb. *dālāndār*, von pers. idem ‚Verwalter einer Karawanserei' (*dālān* ‚Vorhalle');

osm. *defterdār* ‚Finanzdirektor', von pers. *daftardār* ‚Buchhalter' (*daftar* ‚Rechnungsbuch');

azerb. *hesābdār*, von pers. idem ‚Buchhalter' (*ḥisāb* ‚Rechnung, Abrechnung');

osm. *tahsīldār*, von pers. idem ‚Steuerbeamter' (von *taḥṣīl* ‚Eintreibung von Steuern etc.');

azerb. osm. (alt) *χäzīnädār*, von pers. idem ‚Schatzmeister' (von *χazīna* ‚Schatzkammer, Schatz');

osm. *veznedar* ‚Kassier', von pers. *vaznadār* ‚Wäger' (*vazna* ‚Gewicht').

Nach diesem Muster gibt es Neuprägungen der kommerziellen Terminologie:

Osm. *kasadār* ‚Kassier' (*kasa* ‚Kassa');

osm. *maqastār* ‚Zuschneider' (*maqas* ‚Schere');

osm. *tezgāhdār* ‚Verkäufer am Ladentisch' (*tezgāh* ‚Ladentisch').

Die in der letzten Gruppe angeführten Beispiele *defterdār* und *χäzīnädār* stammen aus der Nomenklatur der Hofämter. Unter diesen waren die Titel auf *-dār*, abgeleitet von der Bezeichnung des von dem Titelträger zu verwahrenden Gegenstandes, ziemlich zahlreich. So gab es am osmanischen Hof:

divitdār, von pers. *davātdār* ‚Verwahrer des Pennals und Tintenfasses' (*davāt* ‚Pennal mit Tintenfaß');

kesedār, von pers. *kīsadār* ‚Verwahrer der Aktentasche' (*kīsa* ‚Beutel');

mühürdār, von pers. *muhrdār* ‚Siegelverwahrer' (*muhr* ‚Siegel').

Nach diesem Muster gab es auch osmanische Eigenbildungen:

čuqadār, *čuχadār* ‚ein Hofamt, ursprünglich Kleiderverwahrer', (*čuχa* ‚Tuch');

ibrīqdār ‚Kammerdiener, dem das Waschgeschirr obliegt' (*ibrīq* ‚Wasserkrug zum Händewaschen').

Eine besondere Stellung nehmen die Titelträger ein, die bei Feldzügen dienten:

Osm. *alemdār*, von pers. idem ‚Fahnenträger' (*'alam* ‚Fahne');

osm. *silihdār*, *silāhdār*, von pers. *silāḥdār* ‚Waffenverwahrer; Waffenträger' (*silāḥ* ‚Waffe').

Nach diesem Muster wurden von türkischer Basis abgeleitet:

Osm. *bajraqdār*, azerb. *bajraġdār* ‚Fahnenträger' (*bajraq* ‚Fahne');

osm. *sancaqdār* ‚Fahnenträger' (*sancaq* ‚Fahne').

Etwas habend oder haltend (Adjektive und Prädikative):

Azerb. *χäbärdār*, osm. *haberdār*, von pers. *χabardār* ‚wissend, informiert' (*χabar* ‚Kunde');

azerb. *täräfdār*, osm. *tarafdār*, von pers. *tarafdār* ‚Partei ergreifend, Anhänger' (*taraf* ‚Seite, Partei').

Im besondern, eine Eigenschaft besitzend (Person):

Azerb. osm. *dīndār*, von pers. idem ‚fromm' (*dīn* ‚Glaube, Religiosität');

azerb. osm. *minnätdār*, von pers. idem ‚dankbar, erkenntlich, verbunden' (*minnat* ‚Dankbarkeit, Verpflichtung').

Nach dem Muster von *tarafdār* (s. o.) von arabischer Basis gebildet:

Osm. *aleyhdār* ‚Gegner' (von *'aleyh*, im Lokativ, ‚dagegen, abgeneigt, ungünstig gesinnt').

Ebenso von Sachen:

Azerb. *mähsüldār*, osm. *mahsüldār*, von pers. idem ‚fruchtbar' (*maḥṣūl* ‚Ertrag').

Von türkischer Basis gebildete adjektivische Ableitungen:

Azerb. *ämäkdār*, osm. *emekdār* ‚lang gedient, verdient' (*ämäk* ‚Mühe, Arbeit');

azerb. *evdār* ‚häuslich, mit dem Haushalt vertraut' (*ev* ‚Haus').

Die mit dem Suffix *-dār* von türkischer Basis gebildeten Ableitungen sind somit auf mehrere Bedeutungsgruppen verteilt. Es

bleibt daher unsicher, ob eine Isolierung des persischen Suffixes im Türkischen überhaupt stattgefunden hat.

-ǧāh:

Dieses Wortelement, das im Persischen das nomen loci ausdrückt, ist in einer Anzahl von Ableitungen in die azerosmanischen Literatursprachen entlehnt worden, z. B.:

Azerb. osm. *sejrāngāh*, von pers. idem ‚Ausflugsort, Lustort' (*sajrān* ‚Spaziergang');

azerb. osm. *ibādātgāh*, von pers. idem ‚Gotteshaus, Tempel' (*'ibādat* ‚Gottesdienst').

Darunter gibt es auch eine Ableitung, die selbst von einer türkischen Basis gebildet ist:

Azerb. osm. *ordugāh*, von pers. *ordūgāh* ‚Heerlager' (türk. *ordu* ‚Heer').

In die azerosmanische Volkssprache scheint nur ein so gebildetes Lehnwort eingedrungen zu sein:

Azerb. *dästgāh* ‚Schaustück, prunkvolle Aufmachung; musikalische Komposition', osm. *tezgāh* ‚Webstuhl; Werkbank; Ladentisch', von pers. *dastgāh* ‚Apparat; Macht, Reichtum, Ordnung' (*dast* ‚Hand').

Da jedoch die Basis dieses Wortes nicht entlehnt worden ist, kann es kein Ausgangspunkt zu einer Isolierung des Formans werden.

Ich kenne nur eine einzige sekundäre Ableitung auf türkischer Basis:

Azerb. *düzängāh* ‚Ebene' (von *düzän* idem).

-ǧār, -kār:

Zahlreiche Ableitungen mit diesem persischen Suffix, dessen Grundbedeutung ‚machend' ist, sind von den azerosmanischen Literatursprachen aufgenommen worden. Wirklich volkstümlich sind davon nur wenige geworden. Hier folgen einige Beispiele für Entlehnungen, nach Bedeutungsgruppen geordnet:

Berufsbezeichnungen:

Osm. *hamurkār* ‚Teigkneter in einer Bäckerei', offenbar von einem pers. **χamīrkār* (*χamīr* ‚Teig'); ich finde belegt nur *χamīrgīr* idem;

azerb. *χidmätkār*, osm. *hizmetkār* ‚Bedienter', von pers. *χidmatkār* idem (*χidmat* ‚Dienst');

azerb. *pešäkār* ‚Handwerker', von pers. *pēšagār* idem (*pēšä* ‚Gewerbe');

azerb. *sänätkār*, osm. *sanatkār* ‚Handwerker; Künstler', von pers. *ṣan'atkār* ‚Handwerker' (*ṣan'at* ‚Gewerbe, Kunst'). Möglicherweise eine selbständige Bildung nach diesem Muster ist: Osm. *tablakār* ‚Straßenverkäufer mit Tablett' (*tabla* ‚Tablett').

Eigenschaftsbezeichnungen:

Azerb. *fädākār*, osm. *fedākār* ‚aufopferungsvoll, opferbereit', von pers. *fidākār* idem (*fidā* ‚Opferung');

osm. *vefākār* ‚treu', von pers. **vafākār* idem (*vafā* ‚Treue').

Häufiger sind die negativen Eigenschaftsbezeichnungen, in denen das Suffix die Bedeutung ‚begehend' hat:

Azerb. osm. *günāhkār* ‚sündig, Sünder', von pers. *gunāhkār* idem (*gunāh* ‚Sünde');

azerb. *hijläkār*, osm. *hīlekār* ‚hinterlistig, verschlagen; Schwindler', von pers. *ḥīlakār* idem (*ḥīla* ‚List');

azerb. osm. *rijākār* ‚Heuchler; falsch', von pers. idem (*rijā* ‚Heuchelei');

azerb. *sāχtakār*, osm. *sahtekār* ‚Fälscher, Schwindler', von pers. *sāχtakār* idem (*sāχta* ‚nachgemacht');

azerb. osm. *tamahkār* ‚habgierig', von pers. *ṭama'kār* idem (*ṭama'* ‚Habgier').

Aus diesen Beispielen wird ersichtlich, daß wir, abgesehen von den Berufsbezeichnungen, als türkische Neuschöpfungen nur Eigenschaftswörter, und zwar vor allem solche negativer Färbung, erwarten dürfen. Daher fällt es auf, daß wir, noch dazu entgegen dem üblichen Verteilungsbild nur im Osmanischen, einer Gruppe auf *-kār* endender Wörter vorfinden, die von türkischer Basis gebildet sind, aber mit den aus dem Persischen entlehnten Ableitungen auf *-kār* keine Ähnlichkeit haben:

Osm. *alymkār ol-* ‚zur Annahme geneigt sein' (von *al-* ‚annehmen'), z. B.: *Ilk önce alymkār oldular* ‚Zuerst machten sie Miene, ihn anzunehmen' (Kemal, S. 87);

osm. *gečimkārlyq* ‚Verträglichkeit' (von *gečin-* ‚sich vertragen', Aktionsnomen *gečim*), z. B.: *Vahšī hajvanlar arasyndaki*

gečimkārlyyy tetqīq ederlerken ‚während sie die Verträglichkeit der wilden Tiere beobachteten' (ULUNAY, S. 178);

osm. *verimkār ol-* ‚Neigung zeigen zu geben' (von *ver-* ‚geben'), z. B.: *Qadyn ačyqča verimkār olmuš* ‚Die Frau zeigte deutlich, daß sie bereit war, [ihre Tochter] zu geben' (SAİT FAİK: *Alemdağında var bir yılan*, Istanbul 1954, S. 39); *Zavally, ešejini beš liraja verimkār olduyu hālde müšteri bulamamyš* ‚Obwohl der arme Teufel zu verstehen gab, daß er seinen Esel für [nur] fünf Lira hergeben (verkaufen) würde, fand er keinen Käufer' (FAHRİ ERDİNÇ: ‚On kağıt', *Seçilmiş hikâyeler dergisi*, Bd. 2, Nr. 8, März 1948, S. 65); *Ulan nāmūssuz! Qyzy verimkār olmyja verimkār oldun. Sonunda istemez lāfyjla vazgečmek nejin nesi dejjūs?* ‚Du ehrloser Kerl! Zuerst hast du sehr wohl eingewilligt, das Mädchen herzugeben. Was soll das nun, du Schurke, hinterher zu sagen, „ich will nicht" und die Sache fallen zu lassen?' (KEMAL TAHİR: *Rahmet yolları kesti*, Istanbul 1957, S. 129).

In den Beispielen liegt überall (außer bei *gečimkārlyq*, wo nur das Abstraktum belegt ist) eine Verbindung mit dem Verbum *ol-* ‚sein' vor. Ferner sehen wir, daß dieses Prädikat zu einem direkten Objekt in Beziehung gesetzt wird. Dies läßt den Verdacht aufkommen, daß wir es hier mit einer deverbalen Ableitung zu tun haben, die mit der persischen Ableitungssilbe nur äußerliche Ähnlichkeit hat. Es finden sich folgende Varianten oder verwandte Formen:

verimker, in einem Dialekttext: *Sen šimdi šu sana verimker olduyum jeri bejeniyor-musun, bejenmiyor-musun?* ‚Gefällt dir dieser Platz oder nicht, den ich dir hier anbiete (zu geben geneigt bin)?' (FAKİR BAYKURT: *Yılanların öcü*, Istanbul 1959, S. 145).

verimser, in Dialekttexten: *Bu herif qyzy verimser mi?* ‚Ist dieser Kerl bereit, die Tochter zu geben?' (KEMAL TAHİR: op. cit., S. 58); *bu Ārif de qyzy verimser olmazsa gerisini sen düšün* ‚wenn dieser Ārif die Tochter nicht geben will, dann denke dir nur die Folgen aus!' (ibid., S. 103).

Die zuletzt gebrachte Form kann als *ver-imse-r*, die Aoristform einer deverbalen Ableitung auf *-imse-*, erklärt werden. Sollten wir es hier mit einer Variante auf *-imke-* zu tun haben, die ich nicht zu er-

klären vermag? In diesem Fall wäre die Form *-imkār* eine sekundäre Angleichung an persische Lehnwörter auf *-kār* und dürfte daher nicht als Isolierung dieses Ableitungselements betrachtet werden.

-gīr:

Einige persische Bildungen mit *-gīr* ‚greifend' sind in die azerosmanischen Literatursprachen eingedrungen, z. B.:

Azerb. *cahāngīr*, osm. *cihāngīr* ‚Welteroberer', von pers. *cahāngīr* idem (*cahān* ‚Welt');

azerb. *täräfgīr*, osm. *tarafgīr* ‚parteiisch, Anhänger', von pers. idem (*ṭaraf* ‚Seite, Partei').

Nur wenige Entlehnungen gelangten in die Volkssprache:

Osm. *beǰgir* ‚Zugpferd', von pers. *bārgīr* ‚Saumtier' (*bār* ‚Last');

osm. *kārgir* ‚gemauert (Haus)', von pers. *kārgīr* ‚Untermäuerung, Gewölbe' (*kār* ‚Arbeit');

azerb. *käfgīr*, osm. *kevgir* ‚Schaumlöffel', von pers. *kafgīr* idem (*kaf* ‚Schaum');

osm. *peškir* ‚Serviette', von pers. *pēšgīr* idem (*pēš* ‚vorn').

Die meisten der volkstümlichen Entlehnungen sind für eine etymologische Zerlegung ungeeignet. Trotzdem sind einige von persischer Basis gebildete Wörter im Azerbajdschanischen vielleicht selbständige Bildungen:

cībgīr ‚Taschendieb' (*cīb* ‚Tasche').

fändgīr ‚listenreich, listig' (*fänd* ‚List').

Daß das Azerbajdschanische tatsächlich ein Gefühl für das Formans entwickelt hat, erhellt aus folgendem Beispiel:

Sizä dä jaχšy dejiblär: Allāhgīr ol, hämšärīgīr olma! ‚Über euch (nämlich die Bewohner des Talyschgebietes) sagt man mit Recht: Vertraue auf Gott, verlaß dich nicht auf Landsleute!' (Mämmädhüsejn Älıev: *Daylar oylu*, Baku 1958, S. 19).

-guzār:

Eine kleine Anzahl persischer Ableitungen mit *-guzār* ‚ausführend' ist von den azerosmanischen Literatursprachen übernommen worden, z. B.:

Azerb. *kārgüzār* ‚Schriftführer in einer Kanzlei', osm. idem ‚gute

Arbeit leistend, tüchtig als Verwalter', von pers. *kārguzār* ‚tüchtig; Verwalter, Agent' (*kār* ‚Arbeit');

osm. *maslahatgüzār*, von pers. idem ‚Geschäftsträger' (*maṣlaḥat* ‚amtliche Geschäfte').

Nach dem Muster von *kārguzār* gibt es eine Ableitung von türkischer Basis:

Azerb. *išgüzār* ‚aktiv, arbeitsfreudig', osm. idem ‚gut arbeitend, tüchtig; übermäßig diensteifrig' (*iš* ‚Arbeit').

Unklar ist die Bedeutung von azerb. *giläjgüzār* (HÜSEJNOV, s. v.), von *giläj* ‚Klage'.

-χāna:

Pers. *χāna* ‚Haus' wird häufig als zweites Element eines Nominalkompositums gebraucht. Sowohl das Wort selbst als auch zahlreiche der damit gebildeten Ableitungen sind ins Azerosmanische entlehnt worden. Dies hat dazu geführt, daß die Isolierung des Bildungselements voll durchgeführt ist. Neue Ableitungen von arabisch-persischer, türkischer oder europäischer Basis sind im Azerosmanischen entstanden und können auch heute noch ziemlich uneingeschränkt gebildet werden. Da diese Tatsache hinreichend bekannt ist (man vergleiche etwa A. N. KONONOV: *Grammatika sovremennogo tureckogo literaturnogo jazyka*, Moskau-Leningrad 1956, S. 112, § 164), können wir uns hier mit wenigen Beispielen begnügen. Diese seien hier ganz grob nach ihrer Bedeutung gruppiert:

Regierungsgebäude:

Azerb. *säfärätχānä*, osm. *sefārethāne*, von pers. *safāratχāna* ‚Gesandtschaftsgebäude' (*safārat* ‚Gesandtschaft').

Ebenso viele andere Ableitungen. Nach diesem Muster:

Azerb. *postaχāna*, osm. *postahāne*, *postāne* ‚Postamt' (*posta* ‚Post').

Strafanstalten:

Azerb. *häbsχāna*, osm. *hapishāne*, *hapisāne*, von pers. *ḥabsχāna* ‚Gefängnis' (*ḥabs* ‚Einkerkerung').

Nach diesem Muster:

Azerb. *dustaġχāna* ‚Gefängnis' (*dustaġ* ‚Häftling');

osm. *tevqīfhāne* ‚Haftgefängnis' (*tevqīf* ‚Haft');

osm. *yslāhhāne* ‚Korrektionsanstalt' (*yslāh* ‚Reform').

Sanitäre Anstalten:

Azerb. *χästäχāna*, osm. *hastahāne*, *hastāne* ‚Krankenhaus', von pers. *χastaχāna* idem (*χasta* ‚krank').

Nach diesem Muster:

Azerb. *däliχāna* ‚Narrenhaus' (*däli* ‚Narr');

azerb. *doγmaġχāna* ‚Gebärklinik, Entbindungsheim' (*doγmaġ* ‚gebären'); meine Quelle für dieses Wort ist: *getdik doγmaġχānaja* ‚wir begaben uns in die Entbindungsanstalt' (RÄHIMOV, S. 536);

azerb. *mejitχāna* ‚Leichenschauhaus' (*mejit* ‚Leiche');

azerb. *müälicäχāna* ‚Klinik' (*müälicä* ‚ärztliche Behandlung');

osm. *tephīrhāne* ‚Desinfektionsanstalt' (*tephīr* ‚Desinfektion mit heißem Dampf').

Kulturelle und wissenschaftliche Anstalten:

Azerb. *kitābχāna*, von pers. idem ‚Bibliothek' (*kitāb* ‚Buch'). Im Osmanischen bedeutet *kitābhāne* ‚Bücherhaus' (als Handelsunternehmen), während für ‚Bibliothek' *kütüphāne* (von arab. *kutub* ‚Bücher') verwendet wird;

azerb. *räsädχāna*, osm. *rasathāne*, von pers. *rasadχāna* ‚Observatorium, Sternwarte' (*raṣad* ‚Beobachtung').

Nach diesem Muster:

Azerb. *hejvānχāna* ‚Menagerie' (*hejvān* ‚Tier');

osm. (alt) *mühendishāne* ‚technische Schule' (*mühendis* ‚Ingenieur').

In der anatolischen Volkssprache wird gebraucht:

mozahāne ‚Museum' (vgl. *müze* ‚Museum').

Religiöse Anstalten:

Osm. *čilehāne*, von pers. *čillaχāna* ‚Buß- und Fastenhaus der Derwische' (*čilla* ‚Buß- und Fastenzeit');

osm. *mevlevīhāne*, von pers. *maulavīχāna* ‚Haus der Mewlewi-Derwische' (*maulavī* ‚Mewlewi-Derwisch');

Nach diesem Muster:

osm. (alt) *kešīšhāne* ‚christliches Kloster' (*kešīš* ‚christlicher Priester oder Mönch');

osm. *patrikhāne* ‚Patriarchatsgebäude' (*patrik* ‚Patriarch').

Öffentliche Gebäude, die gewerblichen Zwecken dienen:

Osm. *kāγythāne*, von pers. *kāġizχāna* ‚Papierfabrik' (*kāġiz* ‚Papier');

azerb. *sallāχχāna*, von pers. idem ‚Schlachthaus' (*sallāχ* ‚Schlächter');

osm. *tabakhāne*, von pers. *dabbāġχāna* ‚Gerberei' (*dabbāġ* ‚Gerber').

Nach diesem Muster sind gebildet:

Osm. *balyqhāne* ‚Fischhalle' (*balyq* ‚Fisch');

azerb. *buzχāna*, osm. *buzhāne* ‚Eishaus, Kühlspeicher' (*buz* ‚Eis');

osm. *feshāne* ‚Fesmanufaktur' (*fes* ‚Fes');

osm. *gazhāne* ‚Gaswerk' (*gaz* ‚Gas');

osm. *tophāne* ‚Kanonengießerei' (*top* ‚Kanone') ist seinerseits ins Persische aufgenommen worden.

Gewerbliche Betriebe:

Azerb. *čāpχāna*, von pers. idem ‚Druckerei' (*čāp* ‚Druck');

azerb. *ġazetχāna* ‚Zeitungsredaktion' (*ġazet* ‚Zeitung');

azerb. *ticārätχāna*, osm. *ticārethāne*, von pers. *ticāratχāna* ‚Geschäftsunternehmen, Handelsfirma' (*ticārat* ‚Handel').

Nach diesem Muster gibt es zahlreiche Neuschöpfungen, z. B.:

Azerb. *basmaχāna*, osm. (alt) *basmahāne* ‚Druckerei' (*basma* ‚das Drucken');

azerb. *bärbärχāna* ‚Friseurladen' (*bärbär* ‚Friseur');

azerb. *bojaχāna*, *bojaġχāna*, osm. *bojahāne* ‚Färberei' (*boja*, *bojaġ* ‚Farbstoff');

azerb. *čöräkχāna* ‚Bäckerei' (*čöräk* ‚Brot');

azerb. *dämirčiχāna* ‚Schmiede' (*dämirči* ‚Schmied');

osm. *demirhāne* ‚Eisenwerk' (*demir* ‚Eisen');

azerb. *ipäkχāna*, osm. *ipekhāne* ‚Seidenspinnerei' (*ipäk* ‚Seide').

Gastwirtschaftliche Betriebe verschiedener Art:

Azerb. *čajχāna*, osm. *čajhāne* ‚Teehaus' entspricht pers. *čājχāna* idem. Entlehnung in beiden Richtungen oder unabhängige Bildung sind möglich;

azerb. *mehmānχāna*, von pers. idem ‚Gästehaus, Hotel' (*mihmān* ‚Gast');

azerb. *mejχāna*, osm. *mejhāne* ‚Schenke', von pers. *majχāna* idem (*maj* ‚Wein').

Nach diesem Muster sind gebildet:

Osm. *ashāne* ‚Speisehaus, Garküche' (*aš* ‚Speise');

osm. *birahāne* ‚Bierhaus, Bierhalle' (*bira* ‚Bier');

osm. *bozahāne* ‚Hirsebier-Haus' (*boza* ‚Hirsebier');
azerb. *ġähväχāna*, osm. *qahvehāne* ‚Kaffeehaus', davon pers. *ġahvaχāna* idem;
osm. (vulg.) *kerhāne* ‚Bordell', von pers. azerb. *kārχāna* ‚Arbeitshaus, Werkstatt, Fabrik';
osm. *pastahāne* ‚Konditorei' (*pasta* ‚Torte');
osm. *qyrāathāne* ‚Kaffeehaus' (*qyrāat* ‚Lektüre');
osm. *randevuhāne* ‚Kuppeleiunternehmung, Kupplerwohnung' (*randevu* ‚Rendezvous');
azerb. *südχāna*, osm. *süthāne* ‚Molkerei' (*süd* ‚Milch');
osm. *umūmhāne* ‚Bordell' (*umūm* ‚Allgemeinheit').

Unterhaltungsetablissements:

Azerb. *ġumārχāna*, osm. *qumārhāne*, von pers. *qumārhāna* ‚Spielkasino' (*qumār*, *qimār* ‚Glücksspiel');
azerb. *tamāšāχāna*, von pers. idem ‚Schauspielhaus' (*tamāšā* ‚Schauspiel').

Nach diesem Muster:

Osm. *bataqhāne* ‚Spielhölle, Spelunke' (*bataq* ‚unrettbar verloren');
osm. *canbazhāne* ‚Zirkus' (*canbaz* ‚Akrobat');
osm. *čalġyhāne* ‚Musikantenhaus' (*čalġy* ‚Musikinstrument'), spontane Bildung in: *Ište o esnāda čalġyhāneler, mejhāneler, qahvehāneler ačyldy* ‚Damals nun wurden Musikantenhäuser, Weinhäuser, Kaffeehäuser eröffnet' (Sait Faik: *Tüneldeki çocuk*, Istanbul 1955, S. 47).

Büro, oder ähnliches:

Osm. *idārehāne* ‚Redaktion' (*idāre* ‚Verwaltung');
osm. *jazyhāne* ‚Büro' (eines Rechtsanwaltes, Kaufmannes) (*jazy* ‚Schreiben');
osm. *muājenehāne* ‚Ordinationszimmer (eines Arztes)' (*muājene* ‚Untersuchung').

Raum oder Abteilung in einer Fabrik:

Osm. *dökümhāne* ‚Gießerei' (*döküm* ‚Guß');
osm. *haddehāne* ‚Walzwerk' (*hadde* ‚Walzmaschine');
azerb. *iplikχāna* ‚Baumwollspinnerei' (*iplik* ‚Garn');
osm. *qyjymhāne* ‚Abteilung, wo der Tabak fein geschnitten wird' (*qyjym* ‚das Zerhacken').

Raum in einer Schule, Kaserne usf.:

Osm. *dershāne* ‚Klassenzimmer, Hörsaal' (*ders* ‚Unterricht, Schulstunde, Vorlesung'), hingegen ist pers. *darsχāna* ‚Schule';
azerb. *jataġχāna*, osm. *jataqhāne* ‚Schlafsaal' (*jataġ* ‚Bett');
azerb. *jemäkχāna*, osm. *jemekhāne* ‚Speisesaal' (*jemäk* ‚Essen').

Raum oder Teil eines Hauses:

Osm. *abdesthāne*, *aptesāne* ‚Abort', von pers. *ābdastχāna* ‚Raum für rituelle Waschungen' (*ābdast* ‚rituelle Waschung');
osm. *ġusülhāne*, von pers. *ġusulχāna* ‚Badezimmer' (*ġusul* ‚rituelle Ganzwaschung');
azerb. *härämχāna*, von pers. idem ‚Wohnräume der Frauen' (*ḥaram* ‚Harem').

Nach diesem Muster sind gebildet:

Azerb. *aryχāna* ‚Bienenhaus' (*ary* ‚Biene');
osm. *čamašyrhāne* ‚Waschhaus, Waschküche' (*čamašyr* ‚Wäsche');
azerb. *dušχāna* ‚Duschraum' (*duš* ‚Dusche');
osm. *qajyqhāne* ‚Bootshaus' (*qajyq* ‚Boot').

In einzelnen Fällen ist die Bedeutung auf ein Objekt übertragen worden, z. B.:

Azerb. *cäbbäχāna*, von pers. *cabaχāna* ‚Zeughaus, Arsenal' hat osm. *cephāne*, *cepāne* ‚Munition' ergeben;
osm. *jazyhāne* ‚Büro' hat — offenbar in Analogie zu franz. *bureau* — auch die Bedeutung ‚Schreibtisch' erhalten.

Eine Gruppe für sich bilden die Ableitungen, die ein großes Gefäß bezeichnen. Auch diese Ableitungen gehen sicher auf das Persische zurück; es ist mir aber nicht klar, was das unmittelbare Vorbild der türkischen Bildungen gewesen ist, vielleicht ein Terminus der Weinerzeugung wie **šarābχāna* ‚Weinbottich' oder **šīraχāna* ‚Mostbottich', da Lehnformen dieser Wörter (*šarapāne*, *šyrana*, *šyrqana* usw.) in Anatolien verbreitet sind.

Osm. *helvahāne* ‚Kessel zur Erzeugung von *helva*';
osm. *qušhāne* ‚Kochtopf' (*quš* ‚Vogel').

-ī:

Das persische Suffix *-ī*, mit welchem von Substantiven Adjektive gebildet werden, von der arabischen Nisba herrührend, bezeichnet die

Zugehörigkeit verschiedenster Art (Beispiele aus dem modernen Persischen bei LAZARD, S. 264).

Die azerosmanischen Literatursprachen haben zahlreiche Ableitungen dieser Art entlehnt. Die wichtigste Bedeutungsgruppe, die auch in die Volkssprache gedrungen ist und zu einer Isolierung des Suffixes und zu vielen Neuschöpfungen geführt hat, sind die Farbadjektive.

Beispiele aus dem Persischen entlehnter Farbadjektive:

Azerb. *āby*, von pers. *ābī* ‚himmelblau' (*āb* ‚Wasser');
azerb. *ġähväji*, von pers. *qahvaī* ‚braun' (*qahva* ‚Kaffee');
osm. *hākī*, von pers. *χākī* ‚erdfarben' (*χāk* ‚Erde');
azerb. *χurmajy*, osm. *hurmājī*, von pers. *χurmāī* ‚dattelfarben, rostbraun' (*χurma* ‚Dattel');
azerb. *lācüvärdi*, von pers. *lācvardī* ‚dunkelblau, ultramarinblau' (*lācvard* ‚Lapislazuli');
osm. *māvī*, von pers. idem ‚hellblau' (*mā* ‚Wasser');
azerb. *nāryncy*, von pers. *nārincī* ‚orangenfarben' (*nārinc* ‚Orange');
osm. *nohūdī*, von pers. *nuχūdī* ‚erbsenbraun' (*nuχūd* ‚Kichererbsen');
azerb. *nöjütü*, osm. *neftī*, von pers. *naftī* ‚dunkelgrün' (*naft* ‚Naphtha');
osm. *qyrmyzy*, von pers. *qirmizī* ‚rot, purpurrot' (*qirmiz* ‚Koschenille');
osm. *sincābī*, von pers. *sancābī* ‚mausgrau' (*sancāb* ‚Eichhörnchen');
azerb. *sürmeji*, von pers. *surmaī* ‚dunkelblau' (*surma* ‚Augenliderschminke', welches selbst ein Lehnwort aus dem Türkischen ist);
osm. *turuncī*, *turuncu*, von pers. *turuncī* ‚dunkelorange' (*turunc* ‚Pomeranze');
osm. *ynābī*, von pers. *unnābī* ‚bordeauxfarben' (von *unnāb* ‚Brustbeere');
azerb. *zä'farānī*, von pers. idem ‚safrangelb' (*za'farān* ‚Safran').

Beispiele azerosmanischer Neuschöpfung:

Osm. *anġūdī*, *anġytī* ‚rostbraun' (*anġut*, *anġyt* ‚Rostgans');
azerb. *bänäfšäji*, *bänövšäji* ‚violett' (*bänäfšä* ‚Veilchen');
osm. *barūdī* ‚grau' (*barut* ‚Schießpulver'); Persisch hat *bārūtī* ‚grau'

(von dem aus dem Türkischen entlehnten *bārūt* ‚Schießpulver');

azerb. *buγdajy*, osm. *buγdājī* ‚sonnengebräunt, dunkelhäutig' (*buγda*, *buγdaj* ‚Weizen');

azerb. *čährajy* ‚blaßrot' (?) (von **čähra*, vielleicht Name einer Blume), belegt in: *ačyġ čährajy ipäk paltarda* ‚in dem hell-*čähra*-farbenen Seidenkleid' (Ibrahimov, S. 97); *čährajy ipäk joryan* ‚die *čähra*-farbene seidene Bettdecke' (ibid., S. 232); *čährajy janaġlary* ‚ihre *čähra*-farbenen Wangen' (ibid., S. 235);

osm. *čivīdī* ‚indigoblau' (*čivit* ‚Waschblau');

azerb. *darčyny*, osm. *darčīnī* ‚zimtfarben' (*darčyn*, *darčin* ‚Zimt'). Für das Persische nicht belegt;

osm. *filīzī* ‚hellgrün' (*filiz* ‚Trieb, Schößling');

osm. *fyndyqī* ‚haselnußbraun' (*fyndyq* ‚Haselnuß');

azerb. *ġarabuχdajy* ‚dunkelhäutig' (*ġara buγda* ‚Roggen');

azerb. *ġara ġarġajy* ‚rabenschwarz' (*ġara ġarġa* ‚Krähe'); z. B. *ġara ġarġajy bir ata* ‚auf ein rabenschwarzes Pferd' (Rähimov S. 497);

azerb. *ġonovuzu* ‚rötlich' (?) (*ġonovuz*, *ġanavyz* ‚eine Art Seide'), z. B.: *stekanlara ġonovuzu čaj süzdü* ‚er goß seidenfarbenen Tee in die Gläser' (Rähimov, S. 488);

azerb. *gümüšü*, osm. *gümüšī*, *gümüšü* ‚silberfarben, silberig' (*gümüš* ‚Silber');

azerb. *ġyzyly* ‚goldfarben, golden' (*ġyzyl* ‚Gold'), z. B. *onun ġyzyly sačlary* ‚ihre [d. h. der Sonne] goldglänzenden Haare' (Hüsejnoγlu, S. 41);

azerb. *kärpici* ‚ziegelrot' (*kärpic* ‚Ziegel');

osm. *kišmīrī* ‚von leicht bräunlicher Hautfarbe' (wahrscheinlich von *kašmir* ‚Kaschmirwolle'; weniger wahrscheinlich ist die Ableitung von *Kešmīrī* ‚ein aus Kaschmir gebürtiger'), z. B.: *kišmīrī*, *nārīn* . . . *qyz* ‚das braunhäutige, schlanke [Zigeuner]-mädchen' (Kaygili, S. 4); *elā gözlü*, *balyqeti*, *kismīrī dilber* ‚die helläugige, vollschlanke Schöne mit dunklem Teint' (Sermed Muhtar Alus: *Eski çapkın anlatıyor*, Istanbul s. d., S. 44); *ikisi de qara qašly*, *qara gözlü*, *kismīrī ve tombul* ‚beide waren schwarzbrauig, schwarzäugig, dunkelhäutig und rundlich' (ibid., S. 159);

osm. *lejlāqī* ‚lila' (*lejlaq* ‚Flieder'), z. B.: *qrem, lejlāqī, fystyqī jeldirmeliler* ‚Frauen in kremfarbenen, lila und pistaziengrünen Überwürfen' (ibid., S. 100); *mor, lācivert, lejlāqī bir taqym ġazly renkler* ‚eine Reihe von violetten, dunkelblauen und lila Petroleumfarben' (SAIT FAIK: *Medarı maişet motoru*, Istanbul 1944, S. 160);

osm. *limōnī* ‚gelb mit einem Stich ins Grüne' (*limon* ‚Zitrone');

azerb. *mäχmäri* ‚rot' (?) (von *mäχmär* ‚Samt'), z. B.: *bir täzä dämli mäχmäri čaj* ‚einen frisch gemachten samtroten Tee' (RÄHIMOV, S. 38);

azerb. *mīχäji* ‚braun' (von *mīχäk* ‚Gewürznelke');

azerb. *püstäji* ‚hellgrün' (*püstä* ‚Pistazie');

osm. *qatrānī* ‚pechschwarz' (*qatran* ‚Teer'), z. B.: *qatrānī mücellā satyhlar üzerinde* ‚auf pechschwarzen, glattpolierten Flächen' (HUSEYİN RAHMİ [GÜRPINAR]: *Tebessüm-i elem*, Istanbul 1339, S. 185);

osm. *qavūnī* ‚gelblichrosa' (*qavun* ‚Zuckermelone'), z. B. *qavūnī bojaly, qunt japy* ‚das gelblichrosa gestrichene, schwerfällige Gebäude' (SERMED MUHTAR ALUS: ‚Anadolu yakasındaki eski büyük köşkler kimlerindi?' I, *Akşam*, 24 Mayıs 1944);

osm. *quršūnī* ‚bleigrau' (*quršun* ‚Blei');

osm. *quzāhī* ‚regenbogenfarben' (*qavs-i quzah* ‚Regenbogen'), z. B.: *quzāhī pyrlanta ateşleri* ‚das regenbogenfarbene Brillantenfeuer' (HÜSEYİN RAHMİ [GÜRPINAR]: *Muhabbet tılsımı*, Istanbul 1928, S. 82);

osm. *quzġūnī* ‚rabenschwarz' (*quzġun* ‚Rabe');

osm. *samānī* ‚strohgelb' (*saman* ‚Stroh');

azerb. *šabalydy* ‚kastanienbraun' (*šabalyd* ‚Kastanie');

osm. *šarābī* ‚weinrot' (*šarāb* ‚Wein');

azerb. *šīrmājy* ‚hefefarben' (?) (*šīrmājä* ‚Hefe'), z. B.: *Onun šīrmājy rängli janayyna al boja aχdy* ‚Ihre hefefarbenen Wangen überzogen sich mit roter Farbe' (ŠIRVAN S. 13);

osm. *tāhīnī* ‚schmutzigelb' (*tāhin* ‚Sesambrei');

azerb. *zanbayy* ‚lilienfarben' (welche Farbe ist das?) (*zanbaġ* ‚Lilie');

osm. *zifīrī* ‚stockdunkel' (*zifir* ‚Pfeifensutter').

Das Bildungssuffix hat im Azerbajdschanischen meistens die Vokallänge verloren und paßt sich dann der Vokalharmonie an. Im Os-

manischen ist dies nur in Ausnahmsfällen eingetreten; zumeist hat es die Länge bewahrt und sehr oft hat es überdies in der vorangehenden Silbe eine Längung des Vokals bewirkt. Diese Erscheinung wird auch durch folgende Scheinableitung illustriert:

Osm. *ebrūlī* ‚mit ineinander verschwimmenden Farben, marmoriert' (*ebrūlu*, eine türkische Ableitung von *ebrū* ‚Marmorierung der Zierpapiere'), z. B.: *ebrūlī renklerine baqyjorum* ‚ich betrachte die zerlaufenden Farben [der Blumen]' (SAMİHA AYVERDİ: *Mabette bir gece*, Istanbul 1940, S. 45); *pembe, qyrmyzy ebrūlī janaqlary* ‚ihre marmorierten, hell- und dunkelroten Wangen' (MAHMUT YESARI: *Tipi dindi*, 2. Ausg., Istanbul 1943, S. 117).

In anderer Bedeutung als dem Farbadjektiv finden sich nur spärliche Ansätze einer Verwendung des Ableitungssuffixes im Azerosmanischen.

Formadjektive:

Azerb. *bādāmy*, von pers. *bādāmī* ‚mandelförmig' (*bādām* ‚Mandel'). Nach diesem Muster sind gebildet:

Azerb. *armudu*, osm. *armūdī* ‚birnenförmig' (*armud* ‚Birne'), z. B.: *čaj dolu balaca armudu stäkan* ‚das kleine, birnenförmige, mit Tee gefüllte Glas' (IBRAHIMOV, S. 233);

azerb. *ǧarpyzy* ‚melonenförmig' (*ǧarpyz* ‚Wassermelone'), z. B.: *ǧarpyzy ǧarynly sary samavar* ‚der Messingsamovar mit melonenförmig gewölbter Rundung' (RAHIMOV, S. 303).

Eine Pseudoableitung — in der Art des oben erwähnten Farbadjektivs *ebrūlī* — scheint auch das folgende Formadjektiv zu sein:

Osm. *jylanqāvī* ‚serpentinenförmig, geschlängelt'; wahrscheinlich aus *jylan qavy* ‚Schlangenhaut'.

Sonstige Ableitungen sind zumeist scherzhaft gemeinte Barbarismen der gebildeten Sprache:

Azerb. *aχvajy* ‚voll Ächzen und Stöhnen' (*aχ vaj* ‚Ächzen und Stöhnen'), z. B.: *aχvajy söhbät* ‚ein kummervolles Thema' (RÄHIMOV, S. 532);

osm. *burūnī* ‚hochnäsig' (*burun* ‚Nase'), z. B.: *O jašmaq ferāceli burūnī de kimmiš?* ‚Und wer war jene Hochnäsige in Schleier und Überwurf?' (ALUS, S. 80);

osm. *dāγī* ‚Hinterwäldler' (*daǧ* ‚Berg'), z. B.: *Bu bīčāreler mūsīqīden*

en güzel bir parča dinlejüb de hič bir letāfet hiss-etmejen ve en mešhūr bir ressamyn i'cāzkār furčasyndan čyqan bir levha-i tasvīre baqub da hič bir šej anlamajan dāyīlere benzerler ‚Diese Armen sind wie Hinterwäldler, die dem schönsten Musikstück lauschen, ohne seine Anmut zu empfinden, und die ein Gemälde, das dem gewaltigen Pinsel des berühmtesten Malers entstammt, betrachten können, ohne etwas davon zu verstehen' (HÜSEYİN RAHMİ [GÜRPINAR]: *Şık*, 2. Ausg., Istanbul 1336, S. 16);

osm. *qurūmī* ‚eingebildet, aufgeblasen' (*qurum* ‚Wichtigtuerei, Dünkel'), z. B.: *o azametli, qurūmī efendilerin hepsi* ‚alle diese pompösen, aufgeblasenen Herren' (SERMED MUHTAR ALUS: ‚Eşyayı ayniye gümrüğü', *Akşam*, April 1941).

-istān:

Von den persischen Ableitungen mit diesem Suffix, das nomina loci bildet, sind in erster Linie zahlreiche Ländernamen ins Azerosmanische eingedrungen. Wenn wir von den auch in die internationale geographische Terminologie aufgenommenen Bezeichnungen für persische Provinzen, wie Chuzistan, Luristan, Sistan, oder für die Nachbarstaaten Irans, wie Belutschistan, Pakistan, Afganistan, Turkestan, Uzbekistan, Kazakstan, und — ohne Eigenstaatlichkeit — Kurdistan, absehen, können wir folgende Beispiele für Entlehnungen (zumeist aus dem Bereich Vorderasiens) anführen:

Azerb. *Ärābstān*, osm. *Arabistān*, von pers. idem ‚Arabien' (*'arab* ‚Araber');

azerb. *Ermänistān*, osm. *Ermenistān*, von pers. *Armanistān* ‚Armenien' (*armanī* ‚Armenier');

azerb. osm. *Gürcüstān*, von pers. *Gurcistān* ‚Georgien' (*gurcī* ‚Georgier');

azerb. *Monġolustān*, osm. *Moγolistān*, von pers. (modern) *Moġolestān* ‚die Mongolei' (*moġol* ‚Mongole').

Eine andere geographische Zone, in der die Ländernamen auf *-istān* zahlreich sind, ist Südost- und Osteuropa. Hier dürfte es sich wohl in der Hauptsache um osmanische Prägungen handeln.

Osm. *Bulġaristān* ‚Bulgarien', auch azerb. *Bolġarstān* und pers. (modern) *Bolġarestān* (*bulġar* ‚Bulgare');

osm. *Hyrvatistān* ‚Kroatien' (*hyrvat* ‚Kroate');
osm. *Jūnānistān* ‚Griechenland' (*jūnān* ‚griechisch');
osm. *Lehistān* ‚Polen', auch persisch (*leh* ‚Pole');
osm. *Macaristān* ‚Ungarn', auch azerb. *Macarstan* und pers. *Macāristān* (*macār* ‚Magyare');
osm. *Syrbistān* ‚Serbien' (*syrb* ‚Serbe').

Vielleicht eine spontane, jedenfalls eine Bildung dieser Art, die sich nicht durchgesetzt hat, ist:

Osm. *Čehistān* ‚die Tschechei' (*čeh* ‚Tscheche'), z. B.: *Elbe nehrini ta'qīb ederek Čehistāndan Almanyaya girdik* ‚Der Elbe folgend fuhren wir aus dem Tschechenland nach Deutschland ein (CENAB ŞEHABEDDİN: *Avrupa mektupları*, Istanbul 1335, S. 108).

Eine Neuprägung ist vielleicht auch:

Azerb. *Häbäšstān*, osm. *Habešistān* ‚Abessinien' (*Häbäš*, *Habeš* ‚Abessinier'); modernes Persisch gebraucht *Häbäše*.

Von den persischen Ableitungen, die nicht Ländernamen sind, ist nur eine bis in die azerosmanische Volkssprache gedrungen:

Azerb. *ġäbristān*, osm. *qabristān*, von pers. idem ‚Friedhof' (*qabr* ‚Grab').

Neuschöpfungen nach diesem Muster gibt es nur im Azerbajdschanischen:

Azerb. *čölüstān* ‚wilde Gegend' (*čöl* ‚unwirtliches Land, Steppe'), z. B.: *Jazyġ mamama demišäm ki, Rüχsärä gedibdir čölüstäna* ‚Ich erzählte meiner armen Mama, daß Rüχsärä fortgegangen ist in jene „wilde" Provinzgegend' (RÄHIMOV, S. 465);
azerb. *Dayystān* ‚Bergland' (von *day* ‚Berg'), Name der gebirgigen ostkaukasischen Provinz, der als Dagestan in die internationale Nomenklatur eingegangen ist;
azerb. *kändistān* ‚Dorfgegend', ‚das Dorf' (kollektiv, als Gegensatz zur Stadt), (*känd* ‚Dorf').

-kaš, -keš:

Das moderne Persien verwendet neben dem klassischen *-kaš* ‚ziehend' (über seine anhaltende Produktivität siehe MACHALSKI, S. 258) auch eine synonyme Nebenform auf *-keš*. Die azerosmanischen Literatursprachen haben eine Anzahl von Ableitungen, die dieses Suffix enthalten, entlehnt. Im modernen Azerbajdschanisch herrscht dabei die Form

-keš vor. Im Osmanischen müssen ohnedies beide Formen zu *-keš* werden.

Wenn wir von den im Türkischen nicht etymologisierten Ableitungen wie osm. *peškeš* ‚Tribut' (pers. *pēškaš*) oder *serkeš* ‚aufbegehrend, widerspenstig' (pers. *sarkaš*) absehen, lassen sich die Entlehnungen etwa folgendermaßen gruppieren:

Ableitungen mit ‚...-ziehend' im eigentlichen Sinn:

Azerb. *ātäškeš* ‚Feuerhaken, Schüreisen', von pers. idem (*ātiš* ‚Feuer');

azerb. *χätkeš* ‚Lineal', von pers. idem (*χaṭ* ‚Linie');

azerb. *malakeš* ‚Verputzer', von pers. idem (*māla* ‚Kelle').

Hierzu kann vielleicht auch gestellt werden:

Azerb. *ġošunkešlik* ‚Kriegszug', von pers. *qošūnkaš*, wie *sipāhkaš* ‚Feldherr' (wörtlich: ‚der das Heer Ziehende', von *qošūn* ‚Heer', selbst ein Lehnwort aus dem Türkischen).

Ableitungen im Sinne von ‚...-leidend' oder ‚sich mit .. abgebend':

Azerb. *cafākeš*, osm. *cefākeš* ‚Leiden ertragend, kummergebeugt', von pers. *cafākaš*, modern *cāfākeš* idem (*cafā* ‚Leiden');

osm. *ġajrekteš*, von pers. *ġajratkaš* ‚Eiferer' (*ġajrat* ‚Eifer');

azerb. *häsrätkeš*, von pers. idem ‚nach etwas schmachtend' (*ḥasrat* ‚Gram, Sehnsucht');

osm. (literarisch) *miḥnetkeš*, von pers. *miḥnatkaš* ‚Mühsale erleidend' (*miḥnat* ‚Mühsal');

azerb. *täräfkeš*, von pers. idem (nicht belegt) ‚fanatischer Anhänger' (*ṭaraf* ‚Seite, Partei').

Das Azerbajdschanische hat nach diesem Muster gebildete Neuprägungen:

Azerb. *ġajyykeš* ‚besorgt, sich sorgend', *ġajyykešlik* ‚Besorgnis' (*ġajyy* ‚Sorge'), z. B.: *ġajyykeš ananyn fikrini dayytmalysan* ‚du mußt die Sorgen deiner kummervollen Mutter zerstreuen' (Hüsejnoγlu, S. 33—34); *ġajyykešlikle räīsinä baχyrdy* ‚er betrachtete seinen Obmann voll Besorgnis' (Rähimov, S. 92);

azerb. *ġejdkeš* ‚sorgenvoll, bekümmert' (*ġejd* ‚Sorge');

azerb. *kömäkkešlik* ‚übereifriges Parteiergreifen, parteiisches Vorschubleisten' (*kömäk* ‚Hilfe'); da das moderne Persisch die türkische Basis entlehnt hat, könnte die Ableitung auch zuerst im Persischen entstanden sein;

azerb. *tajkeš*, in Ausdrücken wie *tajkeš düš-* ‚sich entzweien', *tajkeš sal-* ‚entzweien' (*taj* ‚Seite; die eine Seite einer Packlast').

Schließlich findet sich in Hüsejnovs Wörterbuch noch ein Wort, dessen Einordnung Schwierigkeiten macht; es ist gleichzeitig die einzige dort angeführte Ableitung, die die Form *-käš* aufweist:

Azerb. *kiräkäš* ‚Fuhrmann; Mieter; Vermieter' (*kirä* ‚Miete'). Für das Persische habe ich es nicht belegt gefunden.

-nāma:

Das persische Substantiv *nāma* ‚Schrift, Geschriebenes' dient zur Bildung von Ableitungen, von denen zahlreiche in den azerosmanischen Literatursprachen Bürgerrecht erworben haben. Trotzdem scheint es nur selten zu Neubildungen mit türkischer Basis gekommen zu sein.

Die Lehnwörter lassen sich in zwei Gruppen teilen:

Werktitel:

Šāhnāma ‚Königsbuch', *Bāburnāma* ‚das Buch Bāburs', usw.

Solche Werktitel können von türkischer Basis abgeleitet sein, ob nun das Werk selbst türkisch oder persisch ist. Da auch türkische Werke bis ins 19. Jahrhundert nie andere als persische Titel haben, ist es zweifelhaft, ob wir hier überhaupt von türkischer Neuschöpfung sprechen können.

Oγuznāma ‚Das Buch der Oghusen', *Salcuqnāma* ‚das Buch der Seldschuken', usw.

Bezeichnungen für Schriftstücke, Dokumente etc.:

Azerb. *šähädätnämä*, osm. *šehādetnāme* ‚Zeugnis', von pers. idem (*šahādat* ‚Bezeugung').

Und zahlreiche andere. Als Neubildung mag gelten:

Osm. *telgrafnāme* ‚Telegramm' (*telgraf* ‚Telegraph').

-parast:

Das persische Formans *-parast* ‚verehrend, liebend' ist noch immer fruchtbar (vgl. MACHALSKI, S. 255). Die azerosmanischen Literatursprachen haben viele damit gebildete Ableitungen aufgenommen, z. B.:

Azerb. *atäšpäräst*, osm. *atešperest* ‚Feueranbeter', von pers. *ātiš-parast* idem (*ātiš* ‚Feuer');

azerb. *bütpäräst*, osm. *putperest* ‚Götzenanbeter', von pers. *butparast* idem (*but* ‚Götze');

osm. *ġulāmperest* ‚Knabenliebhaber', von pers. **ġulāmparast* idem (*ġulām* ‚Knabe');

azerb. *χäjälpäräst*, osm. *hajālperest* ‚Phantast, Träumer', von pers. *χajālparast* idem (*χajāl* ‚Vision, Traum');

azerb. *mänfäätpäräst*, osm. *menfaatperest* ‚selbstsüchtig, egoistisch', von pers. *manfa'atparast* idem (*manfa'at* ‚Vorteil, Gewinn');

azerb. *vätänpäräst* ‚Patriot', von pers. idem (*vaṭan* ‚Vaterland').

Im Osmanischen ist keines dieser Lehnwörter bis in die Volkssprache eingedrungen. Im Azerbajdschanischen hingegen sind die Entlehnungen zahlreich und weit verbreitet, das Formans ist isoliert worden und es gibt eine große Zahl von Neuprägungen. Das im Azerbajdschanischen verwendete Formans *-päräst* hat oft einen kritisch rügenden Unterton:

Azerb. *bāγpäräst* ‚Gartenliebhaber', vielleicht schon persisch (*bāγ* ‚Garten'), z. B.: *Kim Älīsā kimi faǰdaly, bāγpäräst, göǰpäräst, gülpäräst bir adamyn adyny läkäläjä bilärdi?* ‚Wer könnte den Ruf eines nützlichen, gartenliebenden, vom Gemüse schwärmenden, den Rosen ergebenen Mannes wie Älīsā antasten?' (Rähimov, S. 383);

azerb. *bāzārpärästlik* ‚Marktliebhaberei, Schwäche für das Einkaufengehen', vielleicht schon persisch (*bāzār* ‚Markt'), z. B.: *Äfrūz bacy bāzārpärästlijinin baš ayrysynyn äslī mä'nasyny da indi därk edirdi* ‚Frau Äfrūz wurde jetzt der wahre Sinn der bitteren Folgen ihrer Marktbegeisterung klar' (Rähimov, S. 396);

azerb. *ġajmaġpäräst* ‚Liebhaber von eingekochter Sahne' (*ġajmaġ* ‚eingekochte Sahne'), z. B.: *Görünür ki, bir nečä ġajmaġpäräst arvad ġajmaγyn jolunu käsib bāzāra čatmadan almyš* ‚Es hat den Anschein, daß einige der eingekochten Sahne zugetane Frauen der Sahne den Weg abgeschnitten und sie, noch bevor sie zum Markt kam, gekauft hatten' (ibid., S. 152);

azerb. *ġonaġpäräst* ‚gastfreundlich', *ġonaġpärästlik* ‚Gastfreundschaft' (*ġonaġ* ‚Gast'), z. B.: *äväzsiz ġonaġpäräst* ‚ein selbstloser Gastfreund' (ibid., S. 234); *ġonaġpärästlik göstärib* ‚Gastfreundschaft erweisend' (ibid., S. 234);

azerb. *göjpäräst* ‚ein Gemüsefreund' (*göj* ‚Gemüse'), vgl. die Stelle unter *bäypäräst*;

azerb. *kooperativpärästlik* ‚Freude am Einkaufen im Kooperativladen' (*kooperativ* ‚Kooperative, Konsumverein'), z. B.: *Demäk olar ki, o, bäzärpärästlijindä vä kooperativpärästlijindä ejni adam olaraġ ġalmyšdy* ‚Das bedeutet, daß sie in ihrer Schwäche für das Einkaufen auf dem Markt und im Kooperativladen derselbe Mensch geblieben war' (ibid., S. 169);

azerb. *stolpäräst* ‚dem Schreibtisch verschworen, ein eingefleischter Bürokrat' (*stol* ‚Tisch'), z. B.: *O bašdan ajaya äjintidir, bürokratizmdir, čüruntüdür, stolpärästdir*! ‚Er ist von Kopf zu Fuß Verdrehung, Bürokratie, Fäulnis, Karrierist!' (ibid., S. 55);

azerb. *tikäpäräst* ‚Bissenhascher' (*tikä* ‚Bissen, Brocken'), z. B.: *Bu dünjäda tikäpärästdän däimä adama azar gälär* ‚In dieser Welt hat der Mensch von einem Bissenhascher [wie einer Katze] nur Ärger' (ibid., S. 423).

-šinās:

Das persische Verbalelement *-šinās* ‚wissend, kennend' wird im modernen Persischen besonders zur Prägung von Ausdrücken für Fachleute verschiedener Wissenschaften und Wissensgebiete gebraucht. Während die osmanische Literatursprache nur ältere Ableitungen wie

osm. *haqšinās* ‚rechtlich denkend', von pers. idem (*ḥaq* ‚Recht');

osm. *qadiršinās* ‚den Wert richtig einschätzend', von pers. *qadršinās* idem (*qadr* ‚Wert')

entlehnt hat, hat das Azerbajdschanische auch manche der modernen Prägungen entlehnt und bildet davon mit *-lyġ* (dem persischen *-ī* entsprechend) die Bezeichnungen für die Wissenschaften. Der erste Vokal ist labialisiert.

Beispiele für Entlehnungen:

Azerb. *hüġüġšünās* ‚Rechtsgelehrter', *hüġüġsünāslyġ* ‚Rechtswissenschaft', im Persischen nicht belegt (*ḥuqūq* ‚die Rechte');

azerb. *šärġšünās* ‚Orientalist', *šärġşünāslyġ* ‚Orientkunde, Orientalistik', von pers. *šarqšenās, šarqšenāsī* idem (*šarq* ‚Osten');

azerb. *täbiätšünās* ‚Naturwissenschaftler', *täbiätšünāslyġ* ‚Natur-

wissenschaft', von pers. *ṭabī'atšenās*, *ṭabī'atšenāsī* idem (*ṭabī'at* ‚Natur').

Es gibt auch Neuschöpfungen nach diesem Muster:

Azerb. *muzejšünāslyġ* ‚Museumskunde' (*muzej* ‚Museum');

azerb. *ölkäšünās* ‚Landeskundler', *ölkäšünāslyġ* ‚Landeskunde' (*ölkä* ‚Land');

azerb. *torpaġšünās* ‚Bodenkundler', *torpaġšünāslyġ* ‚Bodenkunde' (*torpaġ* ‚Boden').

-vārī:

Das persische Formans *-vārī* ‚gleich, gleichend' (z. B. *gulvārī* ‚roselike', STEINGASS s. v. *vārī*) scheint eine Variante des häufigeren *-vāra*, *-vār* ‚idem' zu sein. Die azerosmanischen Literatursprachen verwenden es zur spontanen Bildung von Adjektiven oder Adverbien des Vergleichs.

Beispiele:

Osm. *aktörvārī bir edā ile* ‚mit schauspielerhaftem Pathos' (ORHAN ASENA: *Kocaoğlan*, Ankara 1962, S. 71);

osm. *čaprazvārī* ‚kreuzweise' (*čapraz* ‚gekreuzt');

osm. *hačvārī* ‚kreuzweise' (*hač* ‚Kreuz');

osm. *jengečvārī jürümeje bašlady* ‚er begann krebsartig (im Krebsgang) zu gehen' (ÖMER SEYFETTİN: ‚Düşünme zamanı', nach Güvemli, S. 36), von *jengeč* ‚Krebs';

azerb. *tülküvārī bir sifät aldy* ‚er setzte eine fuchsschlaue Miene auf' (HÜSEJNOγLU, S. 87), von *tülkü* ‚Fuchs'.

Eigenartig ist die Ableitung eines Adjektivs und Adverbs von einer Basis, die selbst ein Adjektiv ist:

Azerb. *jüngülvārī* ‚leicht, leichthin' (*jüngül* ‚leicht'), z. B. in einem Dialekttext: *jüncülvārī išlärdä išläjiräm* ‚ich arbeite in leichten Arbeiten' (*Azärbajcan dilinin Naχčyvan grupu dialekt vä šiväläri*, Baku 1962, S. 286).

Im Osmanischen kann das Formans in einem etwas überspitzten Stil auch an Wörter oder Wortgruppen gehängt werden, die mit einem grammatischen Morphem enden, so daß es hier nicht mehr als Ableitungselement betrachtet werden kann, sondern als eine Art Postposition gewertet werden muß.

Beispiele:

Sütčü baraqasynyn ilerisine arpa ambaryvārī bir köšk japylmyšty

‚Jenseits der Bude des Milchverkäufers war eine große Villa gleich einem Speicher für Gerste erbaut worden' (SERMET MUHTAR ALUS: „Göztepenin Taş mektebi", *Akşam*, 29. 6. 1944).

Gözleri evinden uyryjan, Denizli horozuvārī ööröö! je bašlyjan čocuk ‚der Knabe, dem die Augen aus den Höhlen traten, der wie ein Denizli-Hahn zu krähen begann' (SERMET MUHTAR ALUS: „Eski bayram fıkraları", *Akşam*, 29. 10. 1941).

Hamalbašynda Monmartredakilervārī Catacloum diye bir kabare ačan Parisli šarqycy Henri Yan ‚der Pariser Sänger Henri Yan, der in Hamalbašy ein Kabarett namens Catacloum im Stil derer von Monmartre eröffnet hatte' (SERMET MUHTAR ALUS: „İstanbul semasında ilk tayyareler", *Akşam*, 10. 8. 1942).

Özbek hyrqalarynyn jenleri vārī sarqmyš ‚herabhängend wie die Ärmel der Özbegenjacken' (SERMET MUHTAR ALUS: „Manakyanın meşhur aktörü Binemeciyan", *Akşam*, 31. 8. 1941).

Altlarynda da, šimdiki sinema filimlerivārī, īzāhat veren jazylar ‚Darunter standen erklärende Worte, wie heute bei den Kinofilmen' (SERMET MUHTAR ALUS: „Eski Pazar Alman", *Akşam*, 19. 10. 1943).

-zāda:

Persische Ableitungen mit dem Verbalelement *-zāda* ‚geboren' sind von den azerosmanischen Literatursprachen reichlich entlehnt worden. Nach ihrer Bedeutung lassen sich folgende Gruppen unterscheiden:

Nach persischem Muster verwendet das Azerbajdschanische (zumindest in früheren Zeiten) Ableitungen von Eigennamen als Patronyme, z. B.:

Cälīl Mämmädġuluzāda ‚Cälīl, der Sohn des Mämmädġulu'.

Im Osmanischen dienten solche Bildungen als Familiennamen aristokratischer Prägung, z. B.:

Köprülüzāde Mehmed Fuad ‚Mehmed Fuad aus dem Geschlecht der Köprülü'.

Auch die Ableitungen von Titeln oder Rangbezeichnungen, ‚Sohn des ...', haben, mit einer Ausnahme, stets aristokratischen Klang:

Azerb. *χānzādä* ‚Sohn eines Chan', von pers. idem (*χān*, Adelstitel in Iran);

azerb. *šāhzādä*, osm. *šehzāde* ‚Königssohn, Prinz', von pers. *šāhzāda, šahzāda* idem (*šāh, šah* ‚König').

Nach diesem Muster sind gebildet:

azerb. *bäjzādä*, osm. *bejzāde* ‚Sohn eines Beg; Aristokrat' (*bäj, bej* ‚Beg');

osm. *kišızāde* ‚Person aus vornehmer Familie' (*kiši* ‚vornehme Person, Jemand');

osm. *pašazāde* ‚Paschasohn';

osm. *sojzāde* ‚Person aus vornehmem Geschlecht', z. B.: *Gördün mü sojzādeji?* ‚Da sieh dir nur mal diese feine Person an!' (ironisch, REŞAT NURİ GÜLTEKİN: *Kızılcık dalları*, 2. Ausg., Istanbul, s. d., S. 127).

Die einzige Ausnahme zu dem vornehmen Klang (sie unterscheidet sich im Azerbajdschanischen auch lautlich von den anderen Ableitungen) ist:

Azerb. *harāmzāda*, osm. *harāmzāde* ‚Bastard; Tunichtgut', von pers. idem (*ḥarām* ‚von der Religion verboten').

Eine Gruppe für sich sind die Ableitungen von Verwandtschaftsbezeichnungen, zumeist von Bezeichnungen für ‚Onkel' und ‚Tante', z. B.:

Azerb. *ämizādä* ‚Sohn des Vaterbruders', von pers. *amūzāda* idem (*'amū* ‚Vaterbruder').

Nach diesem Muster sind gebildet:

Osm. *amcazāde* ‚Sohn des Vaterbruders' (*amca* ‚Vaterbruder');

osm. *dajyzāde* ‚Sohn des Mutterbruders' (*dajy* ‚Mutterbruder');

osm. *halazāde* ‚Sohn der Vaterschwester' (*hala* ‚Vaterschwester', nach pers. *χāla* ‚Mutterschwester');

osm. *tejezāde* ‚Sohn der Mutterschwester' (*tejze* ‚Mutterschwester').

Alle diese Bezeichnungen werden für beide Geschlechter gebraucht.

Ergebnis:

Die Untersuchung hat gezeigt, daß die Aufnahme der persischen Ableitungssuffixe im Azerosmanischen von Fall zu Fall sehr unterschiedliche Grade erreicht hat. Von den 20 Suffixen müssen drei (*-ča, -gār/-kār, -gīr*) außer Betracht gelassen werden. Die übrigen 17 lassen sich nach dem Grad ihrer Einbürgerung etwa in drei Gruppen teilen:

die Suffixe, die spontane Bildungen von türkischer oder irgendwelcher Basis zulassen wie *-χāna*, *-ī* (für Farbadjektive) und *-vārī* und im Azerbajdschanischen *-āna*, *-bāz*, *-parast* und vielleicht *-šināš*; dann solche mit stark begrenzter Anwendung wie *-dān*, *-dār*, *-istān*, *-nāma* und *-zāda*; und schließlich solche, für die sich nur vereinzelte Beispiele türkischer Neuprägung nachweisen lassen wie *-guzār* und im Azerbajdschanischen *-akī*, *-gāh* und *-kaš/-keš*.

Dort, wo es sich um eine begrifflich begrenzte oder gar nur vereinzelte Anwendung eines Ableitungssuffixes handelt, dürfen wir vielleicht gar nicht von einer Isolierung des Suffixes sprechen, besonders wenn die Zahl der etymologisierbaren entlehnten Ableitungen gering ist. In solchen Fällen müssen wir den Vorgang statt als Suffixisolierung als Austausch der Basis betrachten. So ist z. B. in *kārgüzār* das auch sonst bekannte Element *kār* durch sein türkisches Äquivalent *iš* ersetzt worden, ohne daß es dazu notwendig gewesen wäre, ein Suffix *-güzār* mit einem klar definierbaren Sinn in das Sprachbewußtsein aufzunehmen. Bei einem solchen Vorgang kann es auch geschehen, daß der so wiederverwendete zweite Teil des Lehnwortes gar nicht mit einem wirklichen Ableitungssuffix zusammenfällt, wie ich hier an zwei Beispielen, osm. *eldiven* ‚Handschuh' und *jelpāze* ‚Fächer', zeigen möchte.

Osm. *eldiven* ‚Handschuh' enthält offenbar tk. *el* ‚Hand', jedoch läßt sich die zweite Hälfte des Wortes vom Türkischen her nicht erklären. Wir können eine ältere Form **eldivan* annehmen, die durch etwas ungenauen Austausch des ersten Elements (pers. *dast* ‚Hand', tk. *el* ‚Hand') aus einem pers. Lehnwort **dāstivān* (vgl. im modernen Persisch *dāstbāna* ‚Handschuh') entstanden ist.

In ähnlicher Weise kann osm. *jelpāze* ‚Fächer' erklärt werden. Die ältere Form ist *jelpeze* (so bei Meninski und in einem Dokument von 1505). Der Anfang des Wortes ist tk. *jel* ‚Wind', welches an die Stelle von pers. *bād* ‚Wind' getreten ist. Die moderne persische Form ist *bādbezān* ‚Fächer'.